№ 75. Freitag, den 30. März 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

178. Sitzung vom 28. März, 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der 3. Lesung des Etats.

Spezialetat des Reichsamts des Innern.

Die Debatte wird fortgesetzt über die Resolution Rembold (Ctr.) betr. Revision der Schutzmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, namentlich zum Zwecke möglichster Einschränkung der inneren Sperrmaßregeln, des Marktverbots u. s. w. Die Resolution wünscht, daß die Nothwendigkeit dieser Maßregeln nochmals aufs Sorgfältigste geprüft werde. — Ein Amendement Boeckel (Antis.) hierzu will hinzufügen: „unter Zuziehung von Landwirthen“.

Abg. Werner (Antis.) beantragt zur Geschäftsordnung, angesichts der Geschäftslage diese Resolution nebst Amendement von der Tagesordnung abzusetzen, damit der Etat erledigt werden könne. Dieser wichtige Gegenstand solle dann gleich nach Ostern berathen werden.

Das Haus beschließt demgemäß.

Der Rest des Etats des Reichsamts des Innern wird debattelos erledigt.

Beim Militäretat läßt sich

Abg. v. Jazdzewski (Pole) nochmals über die Versuche aus, Soldaten über die Sprache, in der sie beichten, zu kontrolliren. Er bittet den Minister, solche Mißgriffe nicht mehr zuzulassen.

Kriegsminister v. Goßler erwidert, ein Gewissenszwang werde auf die Soldaten nicht ausgeübt. Er habe sich mit dem Feldpropst geeinigt, dem Kaiser einen Erlaß vorzuschlagen, damit solche Mißgriffe nicht mehr vorkämen.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) bemerkt, die Erklärungen des Ministers bei der 2. Lesung über Hinausschiebung des Festungsgürtels bei Metz und anderen Festungen seien allgemein lebhaft vermerkt worden. Dringend geboten sei auch eine Hinausschiebung der Umwallungen in Spandau.

Minister v. Goßler erwidert, er habe wegen Spandau dem Kaiser bereits Vortrag gehalten und die Ermächtigung erlangt, mit der Stadt in Verbindung zu treten.

Abg. Thiele (Soz.) bringt nochmals die militärische Boykottirung von Wirthschaftslokalen in Halle und die Abgabe solcher Boykottlisten zu 1 Pfennig pro Stück an Soldaten und Reservisten zur Sprache.

Minister v. Goßler entgegnet, er halte nach wie vor den Standpunkt der Kommandantur für richtig. Die Garnison dürfe nicht in Lokalen verkehren, wo sozialdemokratische Versammlungen stattfinden.

Beim Extraordinarium verbreitet sich

Abg. Hoffmeister (frs. Vg.) über die wirtschaftliche Schädigung vieler Festungsstädte durch die Umwallungen. Er bitte den Minister, angemessene Summen in die Etats einzustellen, damit die Umwandlung den Festungsanlagen möglist schleunigst erfolgen könne.

Minister von Goßler meint, die Festungsstädte hätten doch auch große Vortheile gehabt. Und sie hätten auch große Vortheile davon, wenn die Umwallungen jetzt erst fallen.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) legt Verwahrung dagegen ein, daß der Heeresverwaltung gewissermaßen ein Blancowechsel gegeben werde. Die Ausgaben für Festungszwecke seien ohnehin in den letzten Jahren gewaltig gewachsen.

Beim Marineetat bedauert

Abg. Rickert (frs. Vg.), daß die Budgetkommission es sich seit einiger Zeit angewöhnt habe, Beamtenpetitionen wenig eingehend zu behandeln und ebenso werde denn auch im Plenum verfahren.

Abg. v. Kardorff (Rp.) erwidert, die Budgetkommission sei sehr überlastet, weshalb sie beschlossen habe, eine Art Pause eintreten zu lassen.

Abg. Singer (Soz.) meint, eine Schmälerung des Petitionsrechts der Beamten sei in der Kommission durchaus nicht beabsichtigt werden; es sei so, wie geschehen, nur aus sachlichen Gründen verfahren worden.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) erinnert an einen Schriftwechsel zwischen der Schleswig-Holsteinischen Landwirthschaftskammer und dem Reichsmarineamt darüber, daß die beiden Schiffe „Deutschland“ und „Gefion“ mit amerikanischen Konserven ausgestattet worden seien für eine Reise ins Ausland. Ein Anerbieten der Kammer betreffs Errichtung einer Konservenfabrik sei vom Marineamt kühl und höflich abgewiesen worden. Redner betont alsdann noch die Qualitätssorge. Was darüber bekannt geworden sei, müsse doch die Marineverwaltung stutzig machen.

Staatssekretär Tirpitz erwidert, im Allgemeinen sei die Marineverwaltung schon jetzt bestrebt, den Bedarf mit frischer und heimischer Waare zu decken. In gesundheitlicher Hinsicht seien Klagen noch nicht gehört worden. Es fänden fortgesetzt Stichproben bezüglich der Güte der Waaren statt. Mitt dem bestehenden Prinzip zu brechen, liege keine Veranlassung vor.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) ist von dieser Antwort nicht befriedigt. Wenn erst der Fleischbeschauentwurf Gesetz sei, dann müsse die Marienverwaltung doch auf Verwendung der ausländischen Konserven verzichten. Weshalb also nicht schon jetzt?

Beim Etat des Reichsjustizamts erwidert auf eine Anfrage des Abg. Boeckel (Antis.)

Staatssekretär Nieberding, es sei außer Zweifel, daß einmal auch an die Revision der Anwaltsgebühren werde herangetreten werden müssen und in Verbindung damit vielleicht auch an eine der Gerichtsgebühren. In Bezug auf den Anwaltszwang etwas zu ändern, hielten die verbündeten Regierungen nicht für geboten.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts plaidirt

Abg. Graf Kanitz (kons.) für die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution betreffend Aufhebung der Kohlenexporttarife.

Präsident Schulz erwidert, der preußische Landeseisenbahnrath sei zur Begutachtung dieser Frage zum 6. April einberufen. Auch die übrigen Regierungen seien ersucht worden, Ermittelungen anzustellen, und hoffentlich werde es möglich sein, gleich nach Ostern eine Konferenz im Reichseisenbahnamt abzuhalten, um diese Angelegenheit zu erörtern. Was die Eisenexporttarife anlange, so stehe doch fest, daß dieselben sehr viel dazu beitrügen, die Konkurrenzfähigkeit der [illegible] auf dem Weltmarkte zu erhöhen.

Beim Etat der Postverwaltung [illegible]

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) das Handwerk dem Wohlwollen des Staatssekretärs in Bezug auf Lieferungen.

Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, die Oberpostdirektionen seien in diesem Punkte selbständig.

Beim Abschnitt „Einführung des Postcheckverkehrs“ erklärt

Reichsschatzsekretär v. Thielmann, die Beschlüsse 2. Lesung mit ihrer Gebührenbeseitigung würden die durch andere Reformen ohnehin schon finanziell sehr in Anspruch genommene Postverwaltung so sehr belasten, daß bei Aufrechterhaltung dieser Beschlüsse auch in der 3. Lesung die verbündeten Regierungen sich die volle Freiheit der Entschließung darüber wahren müßten, ob von der ihnen gewährten Vollmacht zur Einführung des Postcheckverkehrs werde Gebrauch gemacht werden (Bewegung.)

Der Postetat wird genehmigt.

Beim Etat Zölle und Verbrauchssteuern werden die dazu vorliegenden Resolutionen betr. Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände, sowie betreffend Saccharin von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Rickert (frs. Vg.) stellt fest, daß die Getreidetransitläger in Wirklichkeit das Doppelte von dem, was sie importirten, exportiren. Die Minister v. Hammerstein und v. Miquel hätten wiederholt ihre Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Aufrechterhaltung der Transitläger gerade auch im Interesse der Landwirthschaft nothwendig sei. Und sogar konservative Männer im Lande hätten sich zu derselben Ansicht bekannt.

Abg. Graf Klinckowström (kons.) erwidert, heute sei aber kein einziger konservativer Abgeordneter mehr dieser Ansicht. Ost- und westpreußische Landwirthschaftskammern hätten sich gegen die gemischten Transitläger ausgesprochen.

Staatssekretär v. Thielmann kommt auf eine frühere Rede des Grafen Kanitz zurück, in welcher derselbe erklärt hatte, daß die Aufhebung der Transitläger unserer Landwirthschaft mehr schaden als nützen würde. Heute würde er ja wohl diese Rede nicht mehr halten.

Abg. Rickert (frs. Vg.) wendet sich gegen den Grafen Klinckowström, der sich dagegen verwahrt, daß andere Leute die Landwirthschaft bevormunden und belehren wollen. Ja, sei denn etwa Herr Oertel Besitzer von so viel tausend Morgen? Und gerade Herr Oertel sei doch der größte Schreier! (Präsident Graf Ballestrem erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Redner fährt fort, er wolle noch daran erinnern, daß Herr Ruprecht-Ransern s. Zt. ausdrücklich gesagt: Wir Landwirthe müssen schreien, schreien! (Heiterkeit. Präsident Graf Ballestrem: Herr Ruprecht ist keine Autorität für den Reichstag. Erneute Heiterkeit.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen über die Transitläger schließt die Debatte.

Der Rest des Gesamtetats wird debattelos genehmigt, ebenso das Etatsgesetz und schließlich der Etat in der Gesamtabstimmung, sowie verschiedentliche Resolutionen betr. Verdoppelung des Lotteriestempels, Herabsetzung der Patentgebühren, anderweite Regelung der Gehälter der Roßärzte, Heimathsurlaub für Soldaten, Aufhebung der Kohlenexporttarife.

Endlich wird noch das Gesetz betreffend Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen pro 1900 angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag, 24. April 2 Uhr. Tagesordnung: Abkommen mit Oesterreich betr. Schutz der Urheberrechte an litterarischen ꝛc. Erzeugnissen, Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 28. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Kommissarien des Finanzministers.

Bei der 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Vermeidung von Doppelbesteuerungen wiederholt

Abg. von Strombeck (Centr.) seine bereits früher dargelegten Bedenken gegen die dem Finanzminister ertheilten Befugnisse, welche eine Verringerung des Rechts der Gesetzgebung darstellten.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Wallach betont die Unentbehrlichkeit dieser Befugnisse im Interesse der steuerlichen Gerechtigkeit.

Der Gesetzentwurf wird definitiv genehmigt.

En bloc angenommen wird in 3. Lesung der Gesetzentwurf betr. die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften betr. die Verkehrsabgabenerhebung.

Debattelos genehmigt wird in 3. Lesung der Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahlprüfungskommission beantragt, die Wahlen der Abg. Schmieder (frs. Vp), Gothein (frs. Vg.) und Wetekamp (frs. Vp.) für ungiltig zu erklären. — Bei den Erhebungen wurde ermittelt, daß den sozialdemokratischen Wahlmännern Geldbeträge von 5 bis 6 Mark nach Abgabe ihrer Stimmen gezahlt worden sind.

Abg. Barth (frs. Vg.) bemerkt, [illegible] (Zuruf rechts: Freie Ueberzeugung für 5 Mk.!)

Abg. v. Neumann (kons.) führt aus, in Breslau seien bei der Wahl Dinge vorgekommen, die gegen die guten Sitten verstießen. Das gebotene Geld habe viele Wahlberechtigte der betreffenden Partei zur Wahl gelockt. Das Geld müsse aus den Wahlen verbannt werden, denn das sei der Anfang einer Korruption, die in Preußen vermieden werden müsse. (Bravo rechts.)

Abg. de Witt (Centr.) erklärt, daß seine Freunde für den Kommissionsantrag stimmten. In der Geldzahlung erblickten seine Freunde eine Beeinflussung der Wahl, die unzulässig sei.

Abg. Kopsch (frs. Vp.) fürchtet, daß man in den arbeitenden Kreisen, denen durch die Zahlung von Versäumniskosten das Wahlgeschäft erleichtert werden soll, Erbitterung erregen werde; man solle sich doch lieber freuen, wenn die Sozialdemokratie sich entschließe, auch an den Landtagswahlen theilzunehmen.

Abg. Dr. Porsch (Centr.) stimmt der letzteren Bemerkung des Vorredners zu, meint aber, es müsse dies dann auch unter den gleichen Bedingungen, wie die andern Parteien, geschehen. (Sehr richtig!) Früher hätten die Freisinnigen selbst diese Art der Geldvertheilung für unzulässig erklärt. Redner wünscht, daß möglichst einstimmig die Kassirung der Wahlen beschlossen werde. (Beifall.)

Abg. Sattler (nl.) tritt ebenfalls für die Annullirung der Wahlen ein. Gerade die Freisinnigen hätten früher solche Zahlungen als Ursache der Wahlungiltigkeit erklärt.

Abg. Barth (frs. Vp.) meint, der hierangezogene Fall im Jahre 1888 habe doch wesentlich anders gelegen, als der vorliegende.

Abg. Arendt (frk.) teilt für Ungiltigkeit der Wahlen ein.

Der Antrag der Kommission auf Ungiltigkeit der Wahlen wird gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Die Wahl des Abg. Mischke (nl.) wird, dem Antrage der Kommission gemäß, beanstandet und Beweiserhebung beschlossen.

Die Wahl des Abg. v. Colmar-Meyenburg (kons.) wird für giltig erklärt.

Es folgt die Berathung des Antrages v. Eynatten (Centr.), die Regierung zu ersuchen, womöglich noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den anerkannten Religionsgesellschaften in den ehemals französisch-rechtlichen Provinzen Preußens die Anlage konfessioneller Friedhöfe ermöglicht. Hierzu ist von dem Abg. Plettenberg-Mehrum (kons.) ein Unterantrag gestellt, hinter dem Worte „welcher“ einzufügen: unter Wahrung der berechtigten Ansprüche der jeweiligen konfessionellen Minderheit und der finanziellen Interessen der bürgerlichen Gemeinden.

Abg. v. Eynatten (Centr.) begründet den Antrag, Abg. v. Plettenberg (kons.) seinen Unterantrag.

Die Abgg. Schaffner (nl.), Jürgensohn (nl.) und Langerhans (frs. Vp.) sprechen gegen den Antrag.

Abg. Sattler (nl.) will einem Gesetze zustimmen, das die Rechte der konfessionellen Minderheit sichere.

Ein Regierungskommissar bemerkt, daß nach einem Staatsministerialbeschlusse einem früheren gleichlautenden Antrage des Hauses keine Folge gegeben werden solle. Dieser Beschluß sei auch für den gegenwärtigen Kultusminister maßgebend.

Der Antrag v. Plettenberg und mit diesem der Antrag v. Eynatten wird angenommen.

Donnerstag 11 Uhr: Interpellation Baensch-Schmidtlein (frk.) betr. Regelung der Schulunterhaltungspflicht, Sekundärbahnvorlage, Kreisordnungsnovelle und Berliner Polizeigesetz.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 28. März, 12 Uhr.

Am Ministertische: von Rheinbaben.

Die beiden Gesetzentwürfe betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle und betr. die Aenderungen der Kreise Posen und Schroda werden debattelos und unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Zwangserziehung Minderjähriger.

Die Kommission hat mehrere Aenderungen der Regierungsvorlage beschlossen und empfiehlt dem Hause eine Resolution zur Annahme, die Regierung wolle möglichst bald auf eine Dotation der Provinzialverbände Bedacht nehmen, welche der Leistungsfähigkeit der Verbände und der ihnen durch die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte auferlegten neuen Lasten Rechnung trägt.

Graf v. Mirbach-Sorquitten wünscht eine Aenderung der Resolution dahin, daß das Dotationsgesetz schon in der nächsten Session vorgelegt und eine erhöhte Dotation der Provinzialverbände verlangt wird.

Eine Generaldebatte findet nicht statt.

Die §§ 1 bis 13 werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

§ 14 [illegible] Häuslingen herstellen.

Die Oberbürgermeister Struckmann und Bender beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nach längerer Debatte werden die Kommissionsvorschläge angenommen.

§ 15 handelt von den Kosten. Die Regierungsvorlage bestimmte, daß der Staat zu den durch das vorliegende Gesetz erwachsenden Kosten die Hälfte beitragen sollte. — Die Kommission schlägt vor, daß den Kommunalverbänden für den Unterhalt und die Erziehung der Zöglinge aus der Staatskasse ein Zuschuß von zwei Dritteln gewährt werden soll.

Hierbei wird vom Grafen Mirbach die von ihm eingebrachte Resolution befürwortet.

Minister v. Miquel erwidert, daß die gewünschte Vorlage wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten für die nächste Session noch nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Frhr. v. Manteuffel erinnert den Minister an dessen Aeußerung, die er 1898 gethan, als ihm die schwere Belastung der Provinzialverbände vorgehalten wurde. Damals habe der Minister gesagt: „Warum habt Ihr Euch das gefallen lassen.“ Den Vorwurf möchten wir uns, so betont Redner, nicht zum zweiten Male zuziehen und darum wollen wir die Frage der Dotationserhöhung unterstützen.

Oberbürgermeister Becker beantragt, in der Resolution des Grafen Mirbach zu sagen: möglichst in der nächsten Session.

Mit dieser Aenderung wird die Resolution einstimmig angenommen.

Der Rest der Vorlage gelangt in der von der Kommission beschlossenen Fassung zur Annahme.

Auch in der Schlußabstimmung wird das Gesetz genehmigt.

Donnerstag 11 Uhr: Etat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte am Mittwoch im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Grafen Bülow und hörte darauf im Schloß Vorträge der Minister v. Miquel und v. Rheinbaben.

Die Kommission für die Gemeindewahlvorlage hat am Dienstag einen Antrag Ehlers mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt, wonach im Bereich der Städteordnungen der Magistrat befugt sein sollte, an Stelle oder innerhalb der Wahlbezirke, in denen eine bestimmte Anzahl Stadtverordnete zu wählen ist, Abstimmungsbezirke zu errichten oder die Wähler in anderer Weise in Gruppen zu teilen oder für jeden Abstimmungsbezirk beziehungsweise jede Gruppe einen eigenen Wahlvorstand zu bestellen. Dagegen wurde der zweite Teil des Antrags Ehlers vorbehaltlich redaktioneller Aenderungen angenommen. Danach besteht im Bereiche der Städteordnungen der Wahlvorstand in den einzelnen Wahlabstimmungsbezirken oder Gruppen aus dem Bürgermeister und aus zwei von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Beisitzern; für den Vorsitzenden werden vom Bürgermeister

und für die Beisitzer von der Stadtverordnetenversammlung je ein oder mehrere Vertreter aus den stimmfähigen Bürgern bestellt. § 1, über die Bildung der Wählerabtheilungen nach den direkten Steuern, wurde mit folgendem konservativen Antrag angenommen: „Verringert sich die auf die erste und zweite Abtheilung entfallende Gesamtsteuersumme, so findet die Bildung dieser Abtheilungen in der Art statt, daß von der verbleibenden Summe auf die erste und zweite Abtheilung je die Hälfte entfällt.“

Zu der Meldung der „Kreuzztg.“, daß sicheren Nachrichten zufolge der Gesetzentwurf über die Regulirung der unteren Oder, der Spree und der Havel soweit gefördert sei, daß er bei Beginn des nächsten Monats dem Landtage zugehen kann, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Notiz erweckt in dieser Form den Anschein, als werde beabsichtigt, über die Regulirung der genannten Flüsse einen besonderen Gesetzentwurf anfangs April vorzulegen. Wir sind in der Lage zu erklären, daß die Regierung nicht daran denkt, die betreffenden Pläne getrennt von den übrigen Entwürfen an den Landtag gelangen zu lassen. Sie wird allen Versuchen, die Grundlage der neuen Kanalvorlage zu verschieben, auf das Bestimmteste entgegentreten. Das Ziel der letzteren ist weder eine Bevorzugung des Westens noch eine solche des Ostens, sondern eine möglichst gleichmäßige Berücksichtigung berechtigter Interessen, mögen sie von Westen oder von Osten, von der Landwirthschaft oder von der Industrie geltend gemacht sein.

Die von den Vereinigten Staaten mit England, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien und Japan über die Politik der offenen Thür in China gewechselten Noten wurden in Washington veröffentlicht. Der Notenwechsel beginnt mit der vom Staatssekretär Hay an die amerikanischen Botschafter gerichteten Note, in welcher der Wunsch der Vereinigten Staaten ausgedrückt wird, daß die Märkte Chinas dem Handel der ganzen Welt geöffnet werden, um so gefährlichen Verwickelungen vorzubeugen, und in welcher gleichzeitig zur Abgabe einer Erklärung in diesem Sinne aufgefordert wird, um eine gemeinsame Aktion der Mächte in Peking zur Aufrechterhaltung der Integrität Chinas zu beschleunigen. Als die amerikanische Botschaft in Berlin der deutschen Regierung die Note unterbreitete, wies sie auf die bereits von Deutschland abgegebenen Versicherungen hin, daß die aus den Verträgen hervorgehenden Rechte Amerikas gewährleistet werden sollen. Sie fügte hinzu, daß von Deutschland die erwähnte Erklärung gewünscht werde, weil zwischen deutschen und englischen Staatsangehörigen ernste Streitigkeiten ausbrechen könnten, welche die amerikanischen Interessen schädigen würden. Der amerikanische Botschaftssekretär in Berlin, Jackson, telegraphirte am 4. Dezember seiner Regierung, daß Deutschland sich der Abgabe der gewünschten Erklärung nicht widersetze. Graf von Bülow ließ später eine schriftliche Antwort an die Regierung in Washington gelangen, in welcher die dem Botschaftssekretär Jackson abgegebene mündliche Versicherung bestätigt wird. Rußland antwortete auf die Note Amerikas, es gehe freudig auf den Vorschlag ein. Frankreich und die übrigen Mächte antworteten in demselben Sinne. Am 20. März schrieb Staatssekretär Hay an die Botschafter, daß die Vereinigten Staaten, nachdem ihr Vorschlag von allen Mächten angenommen sei, die Antwort einer jeden Macht als definitiv und endgiltig ansehen.

Bei der am Mittwoch fortgesetzten Berathung der Flottennovelle in der Budgetkommission des Reichstags wurde in der Erörterung der Fragen über den Umfang und die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung fortgefahren. Einzelheiten der Besprechung entziehen sich zunächst der Wiedergabe. Die Abgg. Bebel und Richter lehnen die Vorlage ab, Graf Stolberg-Wernigerode und Bassermann stimmen derselben zu. Nachdem auch die Abgg. v. Kardorff und Frese sich für die Vorlage erklärten, betonte Staatssekretär Graf v. Bülow nochmals den lediglich defensiven Charakter der Vorlage und zwar allen Mächten gegenüber. Der deutschen Politik lägen alle aggressiven Tendenzen fern. Die deutsche Politik verfolge das Ziel, einerseits den Frieden aufrecht zu erhalten und andererseits die Würde des Reiches zu wahren. Hierzu sei nicht nur diplomatische Umsicht, sondern auch ein ausreichendes Maß von materieller Macht erforderlich. Seit den siebziger und achtziger Jahren, als Fürst Bismarck eine kleine Flotte für genügend erachtete, hätten sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Mit dem Aufschwunge unseres Handels und der Entwickelung unserer Industrie und überseeischen Interessen vermehrten sich die politischen Reibungsflächen, und wenn Bismarck 1866 die deutsche Flotte in der Stärke ungefähr wie die amerikanische für ausreichend hielt, so beweise es die Verschiedenheit der jetzigen von der damaligen Lage, daß inzwischen gerade Amerika seine früheren Bahnen verließ und sich zur See stärker machte. Auch die englische Politik sei seitdem eine andere geworden. Bis in die siebziger und achtziger Jahre stand sie im Zeichen der Ideen von Adam Smith und John Bright und verfolgte das Prinzip der Nichtintervention. Gegenwärtig fasse die imperialistische Strömung in England mehr und mehr Boden. Eine der Hauptsorgen dee deutschen Polilik sei die Unterhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten, die aber nur möglich seien auf der Grundlage vollster Gegenseitigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme. Die offiziellen Beziehungen wären durchweg die besten. Aber die Zeiten der Kabinettspolitik wären geschwunden, die Volksleidenschaften träten mehr und mehr als einflußreicher Faktor in den Vordergrund. Deshalb sei die Mehrung unserer materiellen Machtmittel zur Sicherung des Friedens unumgänglich. Nachdem noch mehrere Redner gegen und für die Vorlage gesprochen hatten, erörterte Staatssekretär v. Thielmann im allgemeinen die Frage über die Deckung der Kosten, worauf die Sitzung bis Donnerstag vertagt wird.

Ueber das Schicksal der Kamerun-expedition des Hauptmanns Besser sind genaue amtliche Nachrichten noch immer nicht bekannt gegeben worden. Nach einem am Mittwoch eingegangenen Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, in Kamerun von dem Gerücht über eine Vernichtung der Expedition und den Tod des Hauptmanns Besser nichts bekannt. Die Expedition sei nach den beim Gouvernement vorliegenden Nachrichten nicht gefährdet. Der „Lok.-Anz.“ berichtet, Assistenzarzt Dittmer, der in dem Gefecht schwer verwundet wurde, sei inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die Interpellation der Konservativen im Abgeordnetenhause zum Fleischschaugesetz lautet wörtlich wie folgt: „Ist der Herr Ministerpräsident bereit, darüber Auskunft zu geben, in welcher Weise er seinem in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 27. April 1898 abgegebenen Versprechen bezüglich der Fleischschau im Deutschen Reiche gegenüber den jetzigen Beschlüssen des Reichstags nachzukommen gedenkt?“

Daß der Bundesrat auf ein Einführungsverbot wenigstens über Wurst und Konserven in Gefäßen hinaus nicht eingehen wird, an dieser Hoffnung darf man vorläufig festhalten, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin geschrieben. „Dafür liegt eine Erklärung des Reichskanzlers vor und es ist durchaus kein Geheimnis, daß er in dieser Sache den Kaiser hinter sich hat, der sich in nicht mißzuverstehender Weise verbeten hat, von agrarischer Seite in dieser Angelegenheit antelegraphirt zu werden.

Gegen das Fleischeinfuhrverbot hat sich die braunschweigische Regierung erklärt. Am Mittwoch erklärte Minister Hartwich im braunschweigischen Landtag: Der braunschweigische Bevollmächtigte zum Bundesrat sei angewiesen, allen hygienischen Maßregeln für das in- und ausländische Fleisch zuzustimmen, aber den darüber hinausgehenden handelspolitischen, vom Reichskanzler als unannehmbar bezeichneten Anträgen seine Zustimmung zu versagen.

Die Diätenforderung für die Reichstagsabgeordneten finden, wie die „Deutsche Tagesztg.“ hervorhebt, auch bei den Konservativen entschiedene Anhänger. Man müsse erwarten, daß der Widerstand des Bundesrats dagegen allmählich ganz beseitigt werden würde.

Anläßlich der Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin von Cumberland ist nach den „Braunschweig. Neuest. Nachr.“ ein herzlicher Glückwunsch-Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland, sowie zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden erfolgt.

Aus der Liste des Bundes der Landwirte gestrichen worden ist, der Reichstagsabg. Fitz-Ellenstadt. Fitz, der 1889 im 5. pfälzischen Wahlkreise Homburg-Kusen mit Unterstützung des Bundes der Landwirte gewählt wurde, ist Mitglied der nationalliberalen Fraktion. Fitz hat sich den Groll des Bundes der Landwirte zugezogen, weil er gegen das Vertrauensvotum der Nationalliberalen für den Reichskanzler im Reichstage nicht protestirt hat. — Die „Nationalztg.“ meint, durch diese Proskription würden diejenigen Nationalliberalen, welche noch immer glaubten, die Zugehörigkeit zum Bunde mit einer selbständigen Ausübung des Reichstagsmandats nach eigener Ueberzeugung vereinigen zu können, eines Besseren belehrt.

Zur Zuckerprämienfrage erfährt die „Magdeburgische Ztg.“ aus Berlin: Frankreich machte Mitte Januar Deutschland den Vorschlag, daß es seine Ausfuhrvergütungen ermäßigen sollte, während es von Deutschland und Oesterreich die gänzliche Beseitigung ihrer Prämien verlangte. Dieser französische Vorschlag ist von der deutschen und österreichischen Regierung abgelehnt worden mit Rücksicht darauf, daß die französische Zuckerindustrie mit der Beibehaltung der versteckten Prämien einen erheblichen Vorsprung vor den hauptsächlichsten Zuckerländern behalten würde.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren haben einen schweren Verlust erlitten. Der Generalkommandant der vereinigten Burenarmee, General Joubert, ist, wie „Reuters Bureau“ vom Mittwoch aus Lourenzo Marques meldet, gestorben. Nähere Angaben enthält das Telegramm nicht. Gestern war gemeldet worden, daß General Joubert am Freitag aus Kroonstad wieder in Pretoria eingetroffen sei und in Kürze nach Natal zurückzukehren gedenke.

Vor Beginn des neuen Monats denkt Lord Roberts an keine Vorwärtsbewegung. Nach dem „Daily Mail“ ist er im Begriff, seine Gemahlin aus Kapstadt abzuholen. Gegenwärtig beginnt der Krieg sich in einen Guerillakampf aufzulösen. Ueberall tauchen kleine Burenkommandos auf.

So berichtet „Daily Chronicle“ aus Kimberley vom Montag: Ein Kommando von 400 Freistaat-Buren hat die Straße zwischen Kimberley und Paardeberg besetzt. Die Buren befinden sich also im Rücken der Engländer. Ferner meldet „Reuter's Bureau“ aus Maseru: Montag früh rückte eine sehr kleine englische Truppe, nachdem sie die Vorposten der Buren zurückgeschlagen hatte, in Ladybrand ein. Darauf griff eine beträchtliche Streitmacht der Buren die Engländer an, die sich in guter Ordnung zurückzogen, nachdem sie den Landdrost gefangen genommen hatten. Die Verluste der Engländer werden auf drei Verwundete, die der Buren auf acht Verwundete geschätzt.

Mit dem Abfall der Freistaatburen ist es auch nichts. Die „Daily Mail“ berichtet aus Ladysmith vom Montag, daß etwa 20 000 Buren, weitaus die Mehrzahl darunter Freistaatburen, die neun Pässe der Drakensberge bewachen. Wie nach demselben Blatt verlautet, haben die Buren ihre schweren Geschütze von dem Biggarsberge zurückgezogen und nicht die Absicht, ihre Stellung dort zu behaupten.

Aus dem Nordwesten der Kapkolonie berichtet „Reuters Bureau“ vom Dienstag aus Van Wyks Vlei: General Parsons ist gestern hier von der Avantgarde zurückgekehrt, welche die Aufständischen bekämpft. Er gab der Hauptkolonne den Befehl, heute aufzubrechen. Der Vormarsch war durch heftige Regengüsse verhindert worden, welche die Wege ungangbar gemacht hatten. Nach Meldungen, die hier aus Upington eingetroffen sind, ist der Führer der Aufständischen Steenkamp mit reichlich 800 bewaffneten Männern in Upington. Die Aufständischen sind zum großen Teil mit Martini-Gewehren bewaffnet und haben genügend Munition. Die Wege sind noch immer schwer passirbar und man glaubt, daß auch das Ueberschreiten der Flüsse mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird.

Der General der Freistaatburen Princeloo, der, ohne sein Amt als Kommandant des Distrikts Bloemfontein niederzulegen, sich auf seine Farm begeben hatte, ist nach der „Times“ auf speziellen Befehl Krügers verhaftet und nach Pretoria gebracht worden.

Johannesburg wird befestigt. Die auf den Bergwerken in Johannesburg beschäftigten Eingeborenen werden dazu benutzt, um Verschanzungen auf den Johannesberg umgebenden Hügeln aufzuwerfen. Die Crown Reef-Bergwerke sind in Folge dessen geschlossen worden, und man erwartet, daß man in andern Bergwerken das Gleiche thun wird.

Ueber die Zerstörung von Kohlenbergwerken in Natal meldet ein Reutersches Telegramm aus Pretoria, daß die Zerstörung der Kohlenbergwerke, welche den Engländern von Nutzen sein könnten, fortdauert. Sämtliche Schächte der Dundeer Grube sind gesprengt, die Maschinen vernichtet und die Vorbereitungen zur Zerstörung der übrigen Kohlenwerke beendet.

Während der Belagerung von Kimberley hat sich noch ein Krieg unter den Belagerten selbst abgespielt. Nach dem „Daily Telegraph“ erreichte die Spannung zwischen Cecil Rhodes und dem Führer der eingeschlossenen englischen Truppen, Oberst Kekewich, während der Belagerung in Kimberley schließlich einen solchen Grad, daß Rhodes den Obersten nach einem heftigen Wortwechsel aus dem Hause warf. General French gab Rhodes später Recht. Das Kriegsministerium hat den Obersten Kekewich aufgefordert, einen ausführlichen Bericht über die Belagerung Kimberleys einzureichen mit besonderer Bezugnahme auf die angeblichen Einmischungen von Cecil Rhodes in die militärischen Anordnungen.

Ein englischer Küstendampfer „Metabele“ von der Rennie-Linie ist unter dem Verdacht, mit Transvaal Kohlengeschäfte gemacht zu haben, von einem englischen Kreuzer in Durban eingebracht worden.

Um ein englisches Schiff scheint es sich auch bei folgender Nachricht der „Times“ aus Lourenzo Marques über eine Beschlagnahme zu handeln: Infolge der Beschlagnahme eines heliographischen Apparats und anderer Kriegsgeräthe, die für eine Firma bestimmt war, welcher der holländische Konsul Pott als Associé angehörte, legte das Prisengericht der betreffenden Firma eine Geldstrafe von 210 Pfund Sterling auf. Pott hat gegen diesen Spruch appellirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Wiener Gemeinderath haben am Dienstag 35 freisinnige Gemeinderäthe ihr Mandat niedergelegt als Protest gegen die Sanktionirung der neuen Wiener Gemeindewahlordnung, welche den Wiener Gemeinderath auf viele Jahre hinaus den Christlich-Sozialen überantwortet. Sechs fortschrittliche Gemeinderäthe haben sich diesem Schritte nicht angeschlossen, ebenso viele Gemeinderäthe von der Schönerer-Richtung sind über ihr Verhalten noch nicht schlüssig geworden. Der Gemeinderathssitzung am Dienstag wohnte überhaupt kein Freisinniger bei. Die Freisinnigen wollen durch die Mandatsniederlegung die Regierung veranlassen zur Auflösung des Gemeinderaths.

Im mährischen Landtag warf der Tscheche Perek der Linken vor, daß die Deutschen die Verständigungsversuche verschleppten. Der Obmann der Linken Fux betonte, die Deutschen hätten wiederholt erklärt, an dem Ausgleichswerke theilnehmen zu wollen; er werde den Obmann des Subkomitees des Ausgleichsausschusses ersuchen, demnächst eine Sitzung einzuberufen, da die Linke in der Lage sei, bezüglich der Wahlreform eine Erklärung abzugeben.

Italien.

In der Deputirtenkammer wurde am Mittwoch die Berathung des Antrages Cambray-Digny wieder aufgenommen. Der Präsident ertheilt Venturi das Wort. Ferri ruft: Nein, nein. Pantano bleibt dabei, das Recht zu haben, seine Tagesordnung betr. Einberufung der Constituante zu begründen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Präsident erklärt nur seine gestrigen Erklärungen wiederholen zu können, in denen er seine Ohnmacht zum Ausdruck gebtacht und fügt die Aufforderung an die Kammer hinzu, ihre und des Präsidenten Autorität zu wahren. (Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Die äußerste Linke ruft: „Es lebe die Constituante!“ Hierauf hebt der Präsident die Sitzung auf.

Schweiz.

Im Nationalrath gab der Bundesrath Müller, Chef des Militärdepartements, die Erklärung ab, durch das neue Einbürgerungsgesetz werde die Schweiz verlangen, daß sich die in der Schweiz angesiedelten Ausländer, welche in ihrem ausländischen Heimatstaat keinen Militärdienst leisten, in der Schweiz einbürgern, im Falle einer Weigerung aber die Republik verlassen müssen. Die Einbürgerung sei nöthig, damit die Ausländer nicht fernerhin im Militärdienst günstiger gestellt seien, als die Schweizer, indem sie weder im Auslande, noch in der Schweiz Militärdienst leisten oder Ersatzsteuer zahlen.

Rußland.

Zur Russifizirung Finlands meldet „Ritzaus Bureau“ aus Helsingfors: Durch Entscheidung des Generalgouverneurs von Finland über einen Antrag der Censurbehörde ist die Zeitung „Wiipurin Sanomnat“ für immer verboten worden. Das gleiche gilt für das Blatt „Päiväleth i“, wenn dasselbe nicht einen anderen verantwortlichen Redakteur erhält. Die Censurbehörde hat ferner beantragt, die Ausschußberichte des Landtags sowie die allgemeinen Landtagsberichte einer Censur zu unterwerfen, bevor sie in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Türkei.

Der „Temps“ veröffentlicht ein Konstantinopeler Telegramm, in welchem mitgetheilt wird, daß die Botschafter verschiedener Großmächte bei der Pforte Protest einlegten gegen die Erhöhung der Eingangszölle und erklärten, sie würden sich mit aller Energie einer neuen Erhöhung widersetzen.

Ostasien.

Die Besetzung einer koreanischen Insel durch Rußland ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Yokohama beabsichtigt. Ein russisches Geschwader ist in Chemulpo, der Hafenstadt von Söul, eingetroffen. Die japanische Presse glaubt, daß Rußland beabsichtige, Deer-Island bei Korea zu besetzen.

Bulgarien.

Die Petersburger „Rossija“ berichtet aus London, Fürst Ferdinand beabsichtige, zum orthodoxen Glauben überzutreten und sich mit einer orthodoxen Prinzessin zu vermählen.

Eine allgemeine Kabinettskrisis steht in Bulgarien bevor. Außer dem Handelsminister Natschewitsch hat auch bereits der Finanzminister Tenew seine Entlassung genommen. Privatnachrichten aus Bulgarien zufolge wäre die Lage sehr unklar, die Unzufriedenheit gegen den Fürsten nehme täglich zu, auch Rußland zeige Mißtrauen in die Stabilität der Verhältnisse. Der Fürst habe den Zaren vor mehreren Tagen telegraphisch gebeten, ihn in Petersburg aufsuchen zu dürfen, worauf bis jetzt jede Antwort ausgeblieben ist.

Dänemark.

Bei den Gemeinderatswahlen in Kopenhagen gewannen am Dienstag die Sozialdemokraten fünf, die Partei der Linken vier Sitze, sodaß jetzt die Radikalen und Sozialdemokraten drei Viertel der 36 Stadtverordnetensitze innehaben.

Provinzielles.

e **Briesen**, 28. März Die Beiträge der Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises zur landwirthschaftlichen Unfallversicherung betragen für das Jahr 1899 insgesamt 26 919 M. gegen 23 384 M. im Vorjahre. Der auf eine Mark Grundsteuer entfallende Beitragssatz hat sich von 35 auf 40 Pf. erhöht.

e **Schönsee**, 28. März. Der 6jährige Knabe Wladislaus Conrad setzte beim Spielen mit Streichhölzern ein Insthaus des Gutsbesitzers Nöller in Brand. Bei den Rettungsarbeiten zog sich der Arbeiter Muchewitz gefährliche Brandwunden zu. — Der Regierungspräsident hat genehmigt, daß zur Ausbeutung des bei Siegfriedsdorf entdeckten Kieslagers für die Zwecke des Bahn-Neubaues Schönsee—Strasburg eine Arbeits-Eisenbahn auf dem Sommerwege der Chausseestrecke Schönsee—Siegfriedsdorf vorübergehend eingerichtet wird.

Aus dem Kreise Schwetz, 27. März. Mehrere halbwüchsige Burschen trieben vorgestern Abend auf dem Hofe des Käthuers Ziebarth in Krusch allerlei Unfug. Als die Frau Z. hinausging und ihnen dieses Treiben verbot, erhielt sie mit einem Tesching einen Schuß nahe einem Auge. Die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Als Thäter wird ein kaum fünfzehnjähriger Bursche aus Graudenz bezeichnet, der im Besitze eines Teschings ist und sich bei Verwandten aufhält.

Elbing, 27. März. Gestern Abend erschoß sich der Maschinist Jakob Petonschoff. Sein Logiswirt hörte kurz nacheinander zwei Schüsse fallen, und als er nach der Ursache forschte, fand er den P. bereits sterbend mit zwei Revolverschüssen in der Brust vor. Der Grund zum Selbstmord soll eine unglückliche Liebschaft gewesen sein.

Konitz, 28. März. Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Staatsanwaltschaft ist die Belohnung für Ermittelung bezw. Ergreifung der Thäter nunmehr auf 2200 Mk. festgesetzt. Etwas Neues in der Sache ist auch heute nicht zu berichten. Die verschiedensten Gerüchte halten die Bevölkerung der Stadt und der Umgegend immer noch in Spannung, indessen hat man von den wirklichen Mördern noch keine Spur.

Frauenburg, 26. März. Heute Vormittag fand die Beisetzung des verstorbenen Titularbischofs von Agathopolis und Feldpropstes a. D. Adolf Namszanowski statt. Dreiunddreißig Priester und eine große Zahl von Gemeindemitgliedern erwiesen dem Verblichenen die letzte Ehre.

Königsberg, 27. März. Das Nachspiel zu dem Prozeß gegen die Frau Rosengart, welches sich in einer Meineidsanklage gegen die als Zeugen in jenem Prozeß aufgetretenen Arbeiterfrauen Pusch und Ziegrahn abspielen soll, ist für die Tage vom 5. bis 7. April vor dem Schwurgericht anberaumt. Es sollen dabei über 50 Zeugen vernommen werden.

Eydtkuhnen, 27. März. In Ausübung seines Dienstes den Tod gefunden hat gestern nachmittag der Bahnbeamte Gr[illegible]. Derselbe wurde, auf dem Trittbrette eines Wagens stehend, von einer Maschine derart gefaßt, daß ihm ein Bein abgequetscht wurde und nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

* **Inowrazlaw**, 28. März. Die Stadtverordneten bewilligten heute für Erweiterungs- und Neubauten am hiesigen Wasserwerk 24 900 M. Abgelehnt wurde die Magistratsvorlage, wonach das Kurhaus und Solbad an den hiesigen Arzt Dr. Warschauer auf 30 Jahre verpachtet werden sollte.

Bromberg, 27. März. Der Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Humbracht hierselbst, hat seinen Abschied eingereicht.

Lokales.

Thorn, den 29. März 1900.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Landrichter Plath in Graudenz ist zum Landgerichtsrath und der Amtsrichter-Sperber in Schwetz zum Amtsgerichtsrath ernannt worden. Der Rechtskandidat Otto Hallmann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Christburg zur Beschäftigung überwiesen.

— Personalien von der katholischen Kirche. Den Vikaren Latos in Unislaw und v. Piechowski in Thorn-Papau ist die Verwaltung der dortigen Pfarreien übertragen worden.

— Der Allgemeine Sterbekassen-Verein hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab. Nach dem erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 1761,64 M. und die Ausgabe 1693,11 M. Für 14 Sterbefälle werden 1512 M. bezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 10 239,18 M. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren R. Nütz, Bartlewski und Philipp gewählt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Goewe als Vorsitzender, Doliva, Hirschberger und Sieckmann als Beisitzer wiedergewählt.

— Im Kaufmännischen Verein wird morgen, Freitag Abend, im Saale des Artushofes Herr Dr. Pohlmeyer einen Vortrag über das Thema: „Aus dem geistigen Leben Deutschlands am Ende des 18. Jahrhunderts" halten.

— Der Haushaltsplan des Kreises Thorn für 1900/1901 schließt im Entwurf mit 397 060 M. gegen 438 204 M. im Vorjahre. Die Kreisabgaben stellen sich auf 230 623 M., gegen 361 005 im Vorjahre. Während im Vorjahre an Provinzialabgaben 92 000 M. zu zahlen waren, beträgt dieser Ausgabeposten im neuen Etat nur 47 000 M. Die Minderansätze beruhen im Wesentlichen darauf, daß die Stadt Thorn am 1. April d. J. aus dem Kreise ausscheidet.

— Im deutschen Sprachverein hielt am Dienstag im kleiner Saale des Artoshofes Herr Hauptmann Hildenbrandt einen Vortrag über die Heimath der deutschen Heldensage. Der Vortragende beschäftigte sich mit der Entstehung der Sage von Dietrich von Bern und des mit dieser Sage verknüpften Hildebrandt lieder und wies nach daß diese Sage nicht alleine den Ostgothenkönig Theodrich den Großen zum Helden hat sonderu auch den Gothenkönig der Merowinger Childebert I. und andere. Auf Island bestehe eine ehnliche Sage. Dem Vortrage schloß sich eine gesellige Vereinigung im Fürstenzimmer an. Der Besuch war leider ein sehr schwacher.

— Zur Fernsprechgebührenordnung werden im „Reichsanz." die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht, welche mit dem 1. April in Kraft treten. Darnach wird bei Fernsprechanschlüssen, welche in der Luftlinie weiter als 5 Kilometer von der Hauptvermittelungsanlage entfernt sind, jährlich eine Zuschlagsgebühr von 3 Mk. bei einfacher Leitung und 5 Mk. bei Doppelleitung für jede angefangenen 100 Meter der überschießenden Leitungslänge erhoben. Die jährliche Zuschußgebühr für die Anbringung eines zweiten Weckers auf demselben Grundstück wie die Sprechstelle beträgt 3 Mk. Die Gebühr für eine Verbindung zur Nachtzeit innerhalb desselben Fernsprechnetzes beträgt 20 Pf.

— Der Hochwasser- und Ueberschwemmungsschaden im Jahre 1899 wird für Westpreußen auf 768 300 Mark geschätzt, d. h. auf einen Hektar betroffener Fläche 98, auf einen Hektar Acker und Wiesen 0,49 Mark. In Ostpreußen stellen sich die Zahlen wie folgt: 897 910 Mark, 50 und 0,37 [illegible] über 100 000 [illegible] entstanden [illegible] der Weichsel in den Kreisen Thorn 188 060, Culm 122 860 und Schwetz 124 690 Mark. Außerdem sind noch zu erwähnen: der Kreis Ortelsburg mit 171 370 Mark, der Kreis Lyck mit 103 110 Mark sowie der Kreis Putzig mit 107 510 Mark.

— Der Verein Deutscher Katholiken hielt vorgestern eine Hauptversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht erstattet wurde. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Stadtrath Kriwes als Vorsitzender, Mittelschullehrer Behrendt als Schriftführer, Mittelschullehrer Schwarz als Rendant wiedergewählt und Herr Vikar Bünger als zweiter Vorsitzender neugewählt. Ferner wurden die Herren Wicher, Harwardt und Götz als Vergnügungsvorsteher gewählt. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 2. April statt.

— Die Mastenkrähne am Weichselufer bei der Eisenbahnbrücke sind aufgestellt worden und gestern schon in Thätigkeit getreten. Es sind von etwa 20 nach Rußland fahrenden Kähnen die Masten gelegt und gestochen worden. Die Bojen werden jetzt auch bald im Weichselbett oberhalb der Eisenbahnbrücke festgeankert werden.

— Zur Bismarcksäule vor dem Kinderheim sind ungefähr 70 Felsblöcke von Gemeinden und Gütern angefahren worden. Unter den Blöcken sind einige von über 20 Zentner und aus schönem roten und blauen Granit.

— Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 509 Ferkel und 106 Schlachtschweine. Preise für magere Schweine 30—31 und für fette 32—33 Mk. für 50 Kilo lebend Gewicht.

— Ergriffen. Der Ingenieur-Offizier Wessel, welcher vor einigen Wochen unter dem Verdachte des Landesverraths verhaftet wurde, dann aber auf dem Transport von Berlin nach hier auf Bahnhof Posen entkam, ist jetzt nach einer hier eingegangenen Meldung in London ergriffen worden.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens. 2 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich;

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2,59 Meter.

h. **Mocker**, 28. März. Bei der heutigen Wahl von 9 Gemeindeverordneten, die von dem Gemeindevorsteher Herrn Hellmich geleitet wurde, fungirten als Beisitzer die Herren Mittelschullehrer Dreyer, Unternehmer L. Brosius und Mittelschullehrer Paul und als Protokollführer Rendant Diederichsen. Die Zahl der Wähler der III. Abtheilung beträgt 612, erschienen waren 59. Es erhielten Stimmen: Fleischermeister Schienauer 31, Besitzer Walter 16, Eisenbahnbetriebs-Sekretär a. D. Lemke 1, Mittelschullehrer Paul 33, Mittelschullehrer Panzram 29, Besitzer Götz 2, Gasthofbesitzer Regitz 1, Gärtnereibesitzer Hentschel 5. Es wurden somit gewählt Fleischermeister Schienauer und Mittelschullehrer Paul auf 6 Jahre. Für die Ersatzwahl erhielten: Hentschel 26, Regitz 12, Paul 1, Walter 3, Schienauer 1, Panzram 3, Götz 1, Lemke 1, sonach wurde Gärtnereibesitzer Hentschel auf 2 Jahre gewählt. In der II. Abtheilung betrug die Zahl der Wähler 130, erschienen waren 19. Stimmen erhielten: Tischlermeister Freder 15, Fabrikbesitzer Laengner 14, Fuhrhalter Ulmer 4, Besitzer Kessel 4, Besitzer Lemke 1, die Herren Laengner und Freder sind auf 6 Jahre gewählt. Für die erste Ersatzwahl erhielten Stimmen: Besitzer Ennulat 13, Besitzer R. Röder 3, Szubryczinski 1, Laengner 1, Lemke 1, mithin Herr Ennulat auf 2 Jahre gewählt. Für die zweite Ersatzwahl erhielten: Lemke 11, Szubryczinski 4, Schaeffer 1, Kessel 1, Freder 1, Walter 1. Es wurde auf 4 Jahre Herr Lemke gewählt. In der I. Abtheilung betrug die Zahl der Wähler 18, erschienenen waren 6. Es erhielten Stimmen: Besitzer Walter 6, Götz 5, Röder 1, die Herren Walter und Götz sind auf 6 Jahre gewählt.

Podgorz, 28. März. Eine Lehrerkonferenz fand vorgestern in der Schule zu Stewken statt. Herr Lehrer Blum-Stewken hielt mit den Kindern der Oberstufe eine Lehrprobe über das Lesestück „Die Quelle" und im Anschluß daran einen Vortrag über Gesundheitspflege. — Im „Hohenzollernpark" versammelte sich am Montag der Lehrerverein des linksseitigen Kreistheils. Es wurde zunächst die Vorstandswahl vorgenommen, deren Ergebnis folgendes war: Löhrke Vors., Wartmann-Kostbar stellvertr. Vors., Ventzke-Rudak 1. Schriftführer, Schaube 2. Schriftführer, Schulz-Czernewitz Kassirer. Hierauf hielt Herr Schaube einen Vortrag über die Peil'schen Schreibhefte. — Heute Vormittag verunglückte der Arbeitersohn Matuschak auf dem Schießplatz beim Sammeln von Sprengstücken, indem ihm ein Sprengstück, das beim Berühren explodirte, das linke Bein vom Körper riß. Bemerkt sei hierbei, daß M. zum Betreten des Schießplatzes eine polizeiliche Erlaubnis nicht hatte. Der Verunglückte wurde dem Krankenhause zu Thorn überwie en.

Kleine Chronik.

* Wegen eines in der königlichen Münze begangenen Diebstahls bezw. Hehlerei hatten sich am Mittwoch der Arbeiter Rud. Schenk und dessen Schwester, die Handelsfrau Ida Bittner zu Spandau vor der 8. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Schenk hat nach und nach Goldstückchen im Gesamtwerte von 143 Mk. entwendet. Er ist geständig und wollte aus Not gehandelt haben. Die Angeklagte Bittner bestritt, gewußt zu haben, daß das Gold aus der kgl. Münze herstammte. Der Gerichtshof verurteilte den Schenk zu 6 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 6 Wochen, Frau Bittner zu zwei Wochen Gefängnis.

* Die große chinesische Mauer wird gegenwärtig niedergerissen. Diese kolossale Mauer hat eine Länge von 2500 Kilometern. Sie ist an der Basis 25 Fuß dick und an der Spitze 15 Fuß. Ihre Höhe beträgt an mehreren Stellen 30 Fuß. Die Niederreißung dieser Mauer erfordert eine ungeheure Arbeit; man könnte in derselben Zeit die Häuser einer Stadt niederreißen, die zweimal so groß ist wie Paris. Die chinesische Mauer wurde vor etwa 2000 Jahren gebaut, und die Zahl der Arbeiter, die bei diesem Riesenbau beschäftigt wurden, soll 2 Millionen betragen haben. Ihren Zweck, den Ansturm der Tartaren aufzuhalten, hat die Mauer niemals erfüllt. Nachdem sie so lange ganz nutzlos gewesen ist, werden ihre Materialien jetzt endlich eine nützliche Verwendung — beim Bau von Dämmen, Quais, Wasserleitungen, öffentlichen Gebäuden usw. — finden.

Neueste Nachrichten.

Lourenzo Marques, 28. März. General Joubert ist gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr infolge eines Magenleidens gestorben. Pretoria ist von tiefster Trauer erfüllt um den Verlust eines wahren Patrioten, eines tapferen Generals und Ehrenmannes.

London, 28. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Lourenzo Marques vom 26. März gemeldet: Die Johannesburger „Diggers News" melden, das Kriegsamt in Pretoria habe Nachrichten vom 21. März erhalten. Hiernach seien die Generale Grobler und Olivier, welche kürzlich von Norwalspont und Stromberg in der Nähe von Thabanchu angekommen waren, genügend nach dem Norden vorgerückt, um der Sorge, daß sie abgeschnitten werden könnten, enthoben zu sein. Man erwartet, daß die Truppen, welche alle den südlichen Theil des Freistaats verließen, demnächst in Winburg ankommen werden. In einigen Tagen werden die Generale Grobler und Olivier sich mit dem General Dewet vereinigen. Dann werden die verbündeten Truppen dem Feldmarschall Roberts einen sehr ausgiebigen Widerstand leisten können.

Simonstown, 28. März. Es heißt, die Transportschiffe werden Ende dieser Woche nach St. Helena abgehen.

London, 29. März. Aus Glencoe, 25. d. M., wird gemeldet: Im hiesigen Burenlager traf ein Schreiben Bullers ein, welches die bevorstehende Freilassung des deutschen Arztes Dr. Albrecht anzeigt, der zwei verwundete Burenoffiziere habe entfliehen lassen. Gleichzeitig sollen den Buren die der holländischen Ambulanz gehörigen Gegenstände, welche 11 Wagen füllen, zurückgegeben werden,

London, 29. März. Die „Times" meldet aus Lourenzo Marques vom 26. d. M.: Ein Rundschreiben des Präsidenten Steijn besagt, daß England stets gegen jene, welche sich seinen Anordnungen widersetzen, den Grundsatz divide et impera anwende. Sie glauben, die Freistaatburen wären Verräther und Memmen, die ihr Vaterland im Stich ließen. Die schmachvollen Verwüstungen in Jakobsdal und die Verhaftung von Burghers in Bloemfontein zeigt, was wir von den Engländern zu erwarten haben. Die Schlacht sei noch nicht verloren, erst jetzt müsse der volle Kriegsmut bethätigt werden.

Kroonstad, 27. März. Delarey ist an Influenza erkrankt. Das Kommando über die Transvaaltruppen führt Smeets. Kommandant Crowther berichtet, er habe Ladybrand wieder genommen. Die Engländer flüchteten nach Maseru hin. Bei Brandfort fand ein kleines Gefecht statt. Davitt ist in Prätoria angekommen.

Pretoria, 28. März. Krüger wünscht, daß Prätoria in Vertheidigungszustand gesetzt werde. Viele Einwohner haben sich dagegen ausgesprochen. In Johannesburg sollen viele Gebäude auf Befehl Krügers unterminirt werden. — „Daily Chronicle" meldet aus Bloemfontein: French berichte, Olivier und Grobler gehen mit 6000 Mann nördlich, um sich den Transvaalburen anzuschließen. — „Standard" meldet aus Ladysmith, der Feind halte noch die Biggarsberglinie inne, wo man Bullers Vorrücken erwarte.

Simonstown, 28. März. Zwei gefangene Buren sind gestern aus dem Nordlager entkommen.

Maseru, 27. März. Nachdem die englischen Truppen unter Oberst Pilcher sich zurückgezogen hatten, besetzte eine starke Burenmacht, vermuthlich unter Olivier, Ladybrand wieder und nahm eine starke Stellung um [illegible] ein. Man glaubt, daß den Buren der Rückzug in der Richtung auf Kroonstad abgeschnitten [illegible].

Petersburg, 28. März. Der Erbprinz von Siam ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Warschau, 26. März. Heutiger Wasserstand 1,88 Meter.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Friedrich, Dampfer „Anna" mit 700 Zentner diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 1500 Zentner diversen Gütern von Danzig nach Thorn; K. Krakowski, Kahn mit 2000 Zentner diversen Gütern von Danzig nach Thorn; R. Krüger, Kahn leer von Danzig nach Thorn. — Abgefahren sind die Schiffer: J. Osinski, Kahn leer von Schwetz nach Polen; J. Kunz, Kahn leer von Schwetz nach Polen; F. Kuminski, Kahn leer von Schwetz nach Polen; G. Andrzyk, Kahn leer von Schwetz nach Polen; C. Arendt, Kahn leer von Thorn nach Polen; J. Kreß, Kahn leer von Thorn nach Polen; F. Lewandowski, Kahn leer von Thorn nach Polen.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. März. Fonds fest.		28. März.
Russische Banknoten	216,05	216,15
Warschau 8 Tage	—	215,60
Oesterr. Banknoten	84,25	84,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,50	86,40
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,10	96,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	96,00	96,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,30	86,25
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	96,00	95,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,40	83,40
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	93,60	93,95
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	93,20	93,30
" " 4 pCt.	100,40	100,50
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,60	—
Türk. Anleihe C.	27,20	27,15
Italien Rente 4 pCt.	94,50	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,90	80,90
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	197,50	197,50
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	230,10	232,00
Harpener Bergw.-Akt.	236,20	236,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$80\frac{1}{4}$	79 c.
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	48,80	48,80

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pCt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Thorn** auf der Neustadt, Strobandstraße Nr. 15 und Bachestraße Nr. 14 belegene, im Grundbuche von **Thorn Neustadt** Blatt 20 — Grundsteuerbuch Nr. 435 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf die Namen:

1. des Bäckermeisters **Friedrich Andreas Schütze,**
2. des Bäckermeisters **Hugo Schütze,**
3. der Ehefrau des Zeugfeldwebels (jetzt Zeughauptmanns) **Jehner Ida** geb. **Schütze,**
4. der Ehefrau des Försters **Wagner Bertha** geb. **Schütze,**
5. der **Clara** (jetzt verehelichten **Hoenes**) **Schütze,**
6. des **Ernst,** 7. des **Carl Schütze**

eingetragene Grundstück

a) Wohnhaus nebst 2 Seitengebäuden und Hofraum,
b) Stall und Speicher rechts
c) Stall und Speicher links,
d) Hinterhaus, Bachestraße 14 mit 2 Seitengebäuden

am 19. Mai 1900,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat einen jährlichen Nutzungswerth von 5385 Mark.

Thorn, den 14. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gemäß Gemeindebeschluß vom $\frac{24.\ 2.\ 1900}{14.\ 3.\ 1900}$ beträgt vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres der Preis für 1 cbm Koch-, Heiz-, Maschinen-, Garten- und Kellergas 12 Pf., bei letzterem jedoch nur im Falle eines jährlichen Verbrauches von mindestens 1000 Kubikmeter.

Thorn, den 28. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne zur Zeit zu 6 1/2 % aus.

Thorn, den 27. März 1900.

Der Sparkassenvorstand.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 31. März 1900,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich hierselbst, **Bäckerstraße 18, I**

1 Sopha mit buntem Plüschbezug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

Auction!

Freitag, den 30. d. Mts. und die folgenden Tage

werden die

Restbestände

der zur

Max Cohn'schen Concursmasse

gehörenden

Galanterie-, Glas- u. Porzellanwaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden im früheren Geschäftslokale des Herrn **A. Petersilge, Breitestraße 23.**

Bilder

werden geschmackvoll zu den billigsten Preisen eingerahmt.

Die Bilderrahmenfabrik von
Julius Hell,
Brückenstrasse.

Darlehen auf Schuldschein

od. Wechsel, sowie Credit u. Hypotheken Suchende erhalt. sof. geeignete Angebote d. **C A. Welter,** Nahebrücke, **Kreuznach.** 20 Pf. für Rückantwort ist beizufügen.

Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg i. Pr.

Bilanz-Conto 1899.

Activa.

	Mk.	Pf.
An Actien-Capital-Conto am 15. Januar und 1. April 1900 fällige Restzahlungen auf Mk. 2000000	1464500	—
„ Cassenbestand	705737	82
„ Bestand an deutschen und ausländischen Wechseln	9266134	04
„ Vorschüsse gegen börsengängige Effecten	4706707	22
„ Debitoren		
Guthaben bei Banken und Bankiers . . . Mk. 636801,78		
gedeckte . . . „ 5924903,58		
ungedeckte . . . „ 2787977,57	9349682	93
„ Aval-Conto	1440950	—
„ Effecten-Conto		
Staats-, Provinzial-, Communalpapiere und Pfandbriefe Mk. 422699,—		
Andere festverzinsliche Papiere „ 175949,40		
Dividendenpapiere . . . „ 426965,90	1025614	30
„ Betheiligung bei der Königsberger Immobilien- u. Bau-Gesellschaft und der Norddeutschen Industrie-Gesellschaft	750725	—
„ Consortial-Betheiligungen	569090	21
„ Betheiligungen bei verschiedenen Unternehmungen	245532	35
„ Hypothekenforderungen	267756	80
„ Immobilien-Conto	677610	59
„ Mobilien-Conto	63666	92
	30533708	18

Passiva.

	Mk.	Pf.
Per Actien-Capital-Conto	10000000	—
„ Creditoren	7639505	55
„ Depositen-Conto	7210298	06
Davon Mk. 3972300 mit längeren Kündigungsfristen.		
„ Tratten-Conto	2082164	02
„ Aval-Conto	1440950	—
„ Hypotheken-Conto	348200	—
„ Pensions- u. Unterstützungs-Fonds der Angestellten	32316	55
„ Reservefonds-Conto	500000	—
„ Reservefonds-Conto II	60000	—
„ Delcredere-Conto	50000	—
„ Agio-Steuer, reservirt	18000	—
„ Dividenden-Conto (rückständige Dividenden)	795	—
„ Gewinn	1151479	01
	30533708	18

Gewinn- und Verlust-Conto 1899.

Debet.

	Mk.	Pf.
An Handlungs-Unkosten incl. Salaire, Steuern etc. sämmtlicher Niederlassungen	430267	50
„ Verluste	41767	99
	472035	49
„ Gewinn-Ueberschuss . . . Mk. 1151479,01		
Ab Abschreibung: auf Immobilien Mk. 22610,59		
„ Mobilien . . „ 33666,92 „ 56277,51	56277	51
„ Rein-Gewinn	1095201	50
hiervon:		
Delcredere-Conto . . . Mk. 50000,—		
Reservefonds . . . „ 60000,—		
Pensions- u. Unterstützungsfonds der Angestellten . . . „ 25000,—		
Vertragsmässige Tantièmen . . „ 145533,29		
8 1/2 % Dividende: auf Mk. 6000000 für 1 Jahr } „ „ 2000000 „ 1/2 „ } „ 595000,—		
Tantième des Aufsichtsraths . . „ 60638,87		
Mk. 936172,16		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung „ 159029,34		
Mk. 1095201,50		
	1623514	50

Credit.

	Mk.	Pf.
Per Vortrag aus 1898	73812	75
Gewinn auf:		
„ Markwechsel-Conto	590069	24
„ Devisen-Conto	71460	49
„ Zinsen-Conto	360527	81
„ Provisions-Conto	178163	17
„ Rubel-Conto	79652	26
„ Effecten-Conto	111249	55
„ Consortial- und Betheiligungs-Conto	146051	82
„ Immobilien Intraden-Conto	12527	38
	1623514	50

Königsberg, den 31. December 1899.

Norddeutsche Creditanstalt.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1899 mit **8 1/2 %** gleich

M. 85 pro Stück für die Actien Nr. 1 bis 6000
M. 42,50 „ „ „ „ „ Nr. 6001 bis 8000

gelangt in **Königsberg i. Pr., Danzig, Stettin, Elbing** und **Thorn** bei unseren Kassen

in **Berlin** bei der **Breslauer Disconto-Bank,** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
„ **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,** bei dem Bankhause **Jacob Landau Nachf.,**
„ **Hamburg** bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effekten- und Wechselbank,**
„ **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
„ **Posen** bei der **Ostbank für Handel & Gewerbe**

gegen Auslieferung des Dividendenscheins Nr. 3 zur Auszahlung.

Königsberg i. Pr., den 26. März 1900.

Norddeutsche Creditanstalt.

Hagel-Versicherung in Russland!

Eine renommirte deutsche

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

sucht zur Vergrösserung ihres

russischen Geschäfts

mit Personen resp. Firmen in Verbindung zu treten, die in regelmässigem persönlichem Verkehr mit den russischen Landwirthen etc. stehen, zwecks Herbeiführung von Hagel-Versicherungs-Abschlüssen gegen hohe Bezüge.

Gefl. Offerten mit Darlegung der bezügl. geschäftlichen Verhältnisse und Referenzen unter **K. 75** in die Geschäftsstelle d. Bl.

Großes Lager

in fertig gerahmten

Bildern, Haussegen, Photographieständern, sowie Spiegeln

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Julius Hell,
Brückenstrasse.

Nächste Ziehung



Schneidemühler Pferde-Loose à 1 M.

11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 Pf. extra.

Hauptgewinne:
4spännige Equipage,
3 zweispännige Equipagen
1spännige Equipage,
40 Reit- u. Wagen-Pferde.

Diese **51 Pferde** werden am 26. u. 27. April auf dem Luxus-Pferdemarkt angekauft.

Fernere Gew.: **5 Fahrräder,** 2 Silberbesteckkasten je 1000 M. Werth u. noch viele werthvolle u. leicht verwerthbare Gewinne, zusammen 2257 Gewinne i. W. v.

75000 M.

Loose überall zu haben u. bei d. General-Debit: **Bankgeschäft**

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.

Loose in **Thorn** bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel u. weinfarbig 1 Mk, à l'estragon 1 Mk 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.**

In **Thorn** echt zu haben bei

Anders & Co.,
S. Simon,
P. Begdon,
A. Kirmes,
M. Kopczynski,
Hugo Eromin,
Carl Sackriss.

1 geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause Culmerstr. 5, III

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 30. März.
Mädchenschule Mocker.

Abends 7 1/2 Uhr: Passionsandacht. Evangel. Johannes 18 Vers 28, Kapitel 19 Vers 16.

Herr Pfarrer Heuer.

Schützenhaus-Theater.

Gastspiel
des Berl. Opern- u. Operetten-Ensembles.

Gastspiel des Frl. Sylvia von Linkowska

Freitag, den 30. März cr.
Auf allgemeines Verlangen.
Zum zweiten Male:

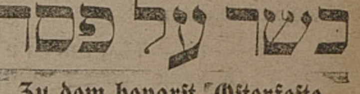
Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Hrn. **O. Herrmann,** Ecke Bache- u. Elisabethstr.: Sperrsitz 1,60 Mk., 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,80 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf., Gallerie 30 Pfg.

Dutzendbillets: Sperrsitz 16 Mk., 1. Platz 10 Mk. bei Herrn **Feyerabend,** Breitestraße 13 zu haben.



Zu dem bevorst. Osterfeste
empfehle

Sämmtl. Colonialwaaren,
vorz. alte abgelagerte Weine,
div. Liqueure, Honig, Confect
zu billigsten Preisen.

Bestellungen auf **Bisquits** bitte rechtzeitig aufzugeben.

M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 15.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 1/4 Uhr.
Sonnabend Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt.

Alle Exemplare unserer heutigen Ausgabe enthalten einen Prospekt betitelt: „**Zur Ernährungsfrage.**" Wir empfehlen diese Abhandlung der Beachtung unserer Leser.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 75
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 30. März 1900.

Ada.

Roman von * * *.

72)

Wartenegg hatte gehofft, daß Helene noch so viel für ihn empfinden würde, um eine Kaution für ihn zu stellen, damit man ihn vorläufig auf freiem Fuße lasse. Statt dessen erhielt er von ihr die Nachricht, daß sie infolge dieses Duellskandals, durch welchen er die öffentliche Meinung gegen sich aufgebracht, darauf verzichte, ihr Geschick mit dem seinen zu verknüpfen. Ihr Ruf sei ihr zu kostbar, um ihn durch eine Verbindung mit einem so händelsüchtigen Menschen, der vor keiner That zurückschrecke, auf das Spiel zu setzen.

Der alte Baron, müde das ewigen Aergers über den leichtsinnigen Sohn, überließ diesen vollständig seinem wohlverdienten Schicksal. Mochte der Sohn während der fünfjährigen Festungshaft, welche man ihm zudiktieren würde, über sein unwürdiges Leben nachdenken.

Als Ada erfuhr, daß ihr Bruder den Assessor von Schubert erschossen habe und Luise also dadurch frei sei, hatte ein bitteres Lächeln verraten, welche Gedanken in ihr aufstiegen. Der eigene Bruder hatte die letzte Hand angelegt, um der Schwester den Weg zu ihrem Gatten auf ewig zu versperren.

Inzwischen war langsam und unmerklich bei den Webers jenes Gespenst herangeschlichen, welches seine Krallen ausstreckt nach Alt und Jung, nach Arm und Reich und vor dem es kein Entrinnen giebt: der Zug des Todes. Es sollte sich ihm wieder ein Menschenleben anschließen.

Die Glocke des grausamen Schnitters ertönte unaufhörlich. Die Gesundheit der von so herben Schicksalsschlägen betroffenen Wittwe Weber war in ihren Grundfesten erschüttert. Der Schreck, über die furchtbare Nachricht, daß ihre Nichte, über deren Leben sie bisher so sorgfältig gewacht, einen Selbstmordversuch gemacht, hatte die alte Frau zu tief getroffen. Dann hatte die Krankenpflege (Magda hatte wochenlang das Bett hüten müssen) ebenfalls zerstörend auf die schwächliche Gesundheit Amaliens gewirkt.

Und als Frau Sophie Weichert, aus dem Bade zurückgekehrt, ihrer Schwägerin wieder den ersten Besuch abstattete, fand sie dieselbe hohläugig und zum Skelett abgemagert wieder. Frau Weichert hatte sich bei diesem Anblick der Thränen nicht erwehren können und liebreich und mit zarter Sorgfalt beschäftigte sie sich ausschließlich mit der Pflege der Kranken. Sie wußte, daß die Schwester ihres Gatten jetzt nur noch ein Gast auf Erden sei, der jeden Augenblick von hinnen gehen könne. Es war ein Herzleiden zu den übrigen getreten, gegen welches bekanntlich alle Kunst der Aerzte vergeblich angewandt wird. Das hatte auch der Sanitätsrat zu Frau Weichert gesagt und diese fühlte sich nun doch sehr beunruhigt und ratlos bezüglich Luisens.

Was sollte sie thun? Konnte sie Amalie von der Welt scheiden lasse, ohne dem Kinde derselben gesagt zu haben: „Siehe, das ist Deine Mutter!“

Und wiederum vermochte sie nicht in so unzarter Weise die Kranke an ihr nahe bevorstehendes Ende zu erinnern, indem sie dieses Thema ihr gegenüber erwähnt hätte.

Da sagte eines Nachmittags — Magda hatte mit Fritz auf Wunsch der Kranken einen Spaziergang unternommen und die beiden Schwägerinnen befanden sich allein, — Frau Weber zu Sophie Weichert: „Ich fühle es recht sehr, Sophie, wie schnell es mit mir bergab geht. Das Herz macht mir zu viel zu schaffen und ich kenne genau das Ende von derartigen Leiden.“

Frau Weichert versuchte es, ihr diese trüben Gedanken auszureden, aber Amalie schüttelte sanft den Kopf und fügte sich ergebungsvoll in ein unabwendbares Geschick.

„Nein, nein Sophie,“ sagte sie, „versuche nicht, mich zu täuschen! Es ist besser, wenn wir ruhig und gefaßt dem Unvermeidlichen entgegensehen, und ich muß Dir offen gestehen, mir wird das Scheiden nicht so schwer. Wer so viel gelitten wie ich, verlernt es; die Welt als ein Eden zu betrachten, in dem man unausgesetzt weilen möchte. Ich bin recht müde des Kampfes und sehne mich nach Ruhe! Nun, da ich Luise gut und in glücklichen Verhältnissen, auch Magda versorgt weiß, wird es mir leicht zu sterben. Kann ich doch über das Geschick derer beruhigt sein, die ich so innig liebe und nun hier zurücklassen muß.“

Ein schwerer, etwas gepreßter Seufzer entrang sich der Brust Amaliens.

„Du wirst es jetzt vielleicht erklärlich finden, Sophie,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „wenn ich nun, nachdem ich mein Schicksal kenne, das Bedürfnis fühle, einmal mein Kind an mein Herz zu drücken. Ich habe eine so unendliche Sehnsucht in mir, ich möchte, daß Luise wenigstens einmal mich mit dem süßen Namen „Mutter“ ruft. Auf dieses Glück habe ich ja so lange verzichtet; vielleicht ist nun gesühnt, was ich dem Kinde einst angethan, indem ich ihm die Mutter entzogen. Bevor ich sterbe, möchte ich Luise als Tochter umarmen! Willst Du mir diese Bitte gewähren und — Deine Luise“ — hier flog ein schmerzliches Lächeln über die blassen Züge der Kranken — „hierauf vorbereiten?“

Da brach Frau Weichert in Thränen aus. Es erschien ihr jetzt so egoistisch, daß sie dieser Mutter so lange ein Recht vorenthalten, daß doch dieser allein zukam. Sie bat Amalie um Verzeihung für diesen Egoismus und versprach, noch heute Luise in das Geheimnis einzuweihen.

Da Magda nun zurückkehrte, so verabschiedete sich Frau Weichert. Noch einmal, als sie Amalie die Hand reichte, bekräftigte sie durch einen bezeichnenden Blick das gegebene Versprechen. —

Mit würdigem Ernst trat Frau Weichert nach einer Stunde aus dem Arbeitszimmer ihres Sohnes. Sie hatte Hugo darüber informiert, wer die Wittwe sei und welches erschütternde Ereignis nun wieder bevorstehe.

Auch Hugo war tief bewegt und mit Schmerz gedachte er des Kummers, dem Luise nun neuerdings ausgesetzt sein sollte.

Von ihrem Sohn begab sich Frau Weichert zu Luise, die grübelnd in ihrem Zimmer saß. Sie wandte kaum den Kopf, als ihre Pflegemutter eintrat, so sehr wurde sie von trüben Gedanken in Anspruch genommen. Frau Weichert ergriff Luisens Hände und blickte ihr liebevoll in das Gesicht.

„Noch immer überläßt Du Dich dem Trübsinn so ausschließlich, daß ich davor zittere, Dich schon wieder durch eine erschütternde Nachricht in Aufregung zu versetzen. Luise, mein süßes Herz, wirst Du stark genug sein, um ruhig zu ertragen, was ich Dir heute sagen muß, ja, was eigentlich meine Pflicht gewesen wäre, Dir längst zu entdecken?“

Mit ängstlichem Ausdruck, blickte Luise zu ihrer Pflegemutter auf. Die empfindsame Seele des jungen Mädchens erzitterte noch von dem entsetzlichen Eindruck, den der jähe Tod des armen Schubert auf ihr Gemüt gemacht, und nun sollte sie sich schon wieder wappnen, um einen neuen Schlag ertragen zu können!

Luisens Leben hatte bis vor kurzem einem leise und ruhig dahinfließenden Bache geglichen, dessen gleichmäßigen Lauf nichts gehemmt. Unglück, Kummer, Gram und Sorgen waren für das verwöhnte Kind des Reichtums ein unbekannter Begriff. Und nun wurde der ruhige Fluß ihres Lebens plötzlich in seinen Untiefen aufgewühlt!

Was war nicht alles in verhältnismäßig kurzer Zeit auf sie eingestürmt!

Der erste große Schmerz, der ihren zarten, des Leidens ungewohnten Körper niedergebeugt, war Hugos Heirat mit Ada gewesen. Sie hatte geglaubt, sterben zu müssen, als der Geliebte ihres Herzens jene Fremde zur Frau genommen und dieser den ersten Platz neben sich angewiesen. Sie hatte scheinbar überwunden und entsagt; sie hatte sich sogar geopfert, um den Frieden seiner Ehe zu erhalten — sie hatte sich einem anderen verlobt!

Da streifte sie das Geschick für ihren freventlichen Uebermut, mit dem sie, den heiligsten Gefühlen spottend, eine Vernunftehe ohne Liebe schließen wollte. Der brave Mann, der in ihr sein alles, sein Lebensglück gesehen und für dessen Liebe und Zärtlichkeit sie als schwache Gegengabe nur Hochachtung hatte, er starb für sie durch Mörderhand! Bis zum letzten Atemzuge hatte er seine grenzenlose Liebe zu ihr bewiesen. Und sie — sie konnte ihn nicht einmal beweinen!

Sie beweinte nur das traurige Geschick, dem er zum Opfer gefallen; der Schatten des Toten war in ihrer Erinnerung verblieben.

Und jetzt sollte schon wieder ein Ereignis ihrer harren, welches tief in ihr Leben eingreifen sollte! Was konnte es jetzt noch Erschütterndes für sie geben?

„Vor allem, Luise,“ sagte Frau Weichert schonend, nachdem sie sich neben diese gesetzt und ihre Hände in der ihrigen hielt, „beantworte mir eine Frage: Hast Du Dich in unserer Umgebung, in unserer Familie je unglücklich oder unbehaglich gefühlt? Hättest Du gewünscht, in einer anderen Umgebung, unter anderen Menschen aufgewachsen zu sein?“

„Aber Herzensmama,“ rief Luise erstaunt, „wie kannst Du nur überhaupt eine solche Frage stellen! Meine Kindheit, überhaupt mein ganzes bisheriges Leben war Dank Eurer Fürsorge und Güte ein solches, wie es wenigen Bevorzugten beschieden sein mag! Nicht um alles in der Welt hätte ich anderswo als bei Euch aufwachsen mögen.“

Frau Weichert drückte in freudiger Aufwallung dankbar die Hand Luisens.

„Und Du hast niemals Deine rechte Mutter vermißt?“ fragte sie dann zaghaft. „Du hast Dich niemals gegrämt, nur ein „Pflegekind“ zu heißen?“

„Ich hieß wohl so bei anderen,“ sagte Luise im Tone warmer Zärtlichkeit, „bei Euch war ich es nicht; Du, mein Mütterchen, hast stets eine so verschwenderische Fülle herzlicher Liebe über mich ausgegossen, daß mir nie der Gedanke gekommen ist, daß eine wirkliche Mutter anders zu ihrem Kinde sein könnte, als Du stets zu mir warst!“

Frau Weichert legte nun den Arm um Luise und zog sie an sich.

„Aber Deine rechte Mutter, Luise,“ sagte sie, entschlossen, „welche ebenfalls gerechten Anspruch auf Deine Liebe hat, lebt in unserer Nähe. Das heißt, sie hat vielleicht nur noch kurze Zeit zu leben und wünscht vor ihrem Tode noch einmal ihr Kind zu umarmen. Ich selbst, Luise, habe bis vor kurzer Zeit keine Ahnung davon gehabt, daß Deine Mutter als eine arme Witwe, die ihr Brot kärglich mit Handarbeiten verdiente, viele, viele Jahre in unserer nächsten Nähe gewohnt hat. Du bist noch nicht eingeweiht, Kind, in unsere Familiengeschichte; ich will Dich in Kürze über Dein Herkommen unterrichten. Bisher hieltest Du Dich für eine arme Verwandte aus meiner Familie, so hatte ich wenigstens auf Deine Fragen Dich belehrt! Du warst jedoch in einem Irrtum befangen! Du bist das Kind der Schwester meines Mannes, die eines Fehltrittes wegen aus der Familie verstoßen wurde. Durch einen Zufall fand ich Dich in einem Winkel der Erde. Deine Mutter wurde für tot gehalten, bis sie vor einiger Zeit wieder auftauchte, jedoch aus Edelmut darauf verzichtete, ihre Mutterrechte auf Dich geltend zu machen. Nun sie sich dem Tode nahe fühlt, hegt sie jedoch den sehnsüchtigen Wunsch, Dich einmal als Tochter umarmen zu können. Wirst Du Dich fähig fühlen Luise, an das Sterbebett Deiner Mutter zu treten, und nachdem Du dieselbe zum ersten Mal seit Deiner Kindheit wiedergesehen, einen Abschied für ewig von ihr zu nehmen? Willst Du mich begleiten zu der Schwester meines verstorbenen Mannes, die auch Dir unter dem Namen Witwe Weber bekannt ist?“

Hatten Luisens Züge anfangs den Stempel des Staunens getragen, so lag jetzt ein Hauch unendlicher Wehmut in demselben. Thränen füllten ihre Augen, und ihr Herz gedachte mitleidvoll des vielen Grames und der Sorgen, mit denen ihre arme Mutter gekämpft, während sie selbst im Ueberfluß und im Reichtum gelebt.

Frau Weichert ließ Luise ihren Schmerz ausweinen und kein egoistisches Gefühl ließ sie diese Thränen der armen Amalie mißgönnen. Der Schmerz des Kindes, das seine Mutter, kaum gefunden, wieder verlieren soll, war gewiß berechtigt.

Still und unbemerkt schlich sich Frau Weichert von dannen.

Worte waren hier überflüssig.

Der Todesengel hatte seine Fittiche schon ausgebreitet, um die Seele Amalie Webers hinwegzutragen in jene lichten Höhen, wo allein Friede zu finden ist.

Eine fast schauerliche Stille herrschte in dem Zimmer, wo die Kranke die endliche Erlösung von allem herben Weh, welches ihr ja so reichlich zu teil geworden, erwartete.

Mitunter wurde diese Stille nur durch das schluchzende Weinen Magdas unterbrochen, die am Fußende des Bettes knieend, in dem die Tante lag, den Kopf auf deren Lager gelegt und das Gesicht in ihren Händen geborgen hatte. Fritz stand mit düsterer, feierlicher Miene neben seiner Braut. Tiefe Reue hatte Magda erfaßt, tiefe Reue über ihr trotziges Davongehen und über den letzten finsteren Schritt, mit dem sie, wie sie glaubte, der Tante den Todesstoß gegeben. Mit schmerzlich zuckenden Lippen stand der alte Klein gebeugt neben Amalie, deren Hände mit der allen Sterbenden eigenen Hast und Unruhe auf der Decke ihres Bettes hin und her irrten.

Sie hatte schon zu wiederholten Malen gefragt, wie spät es sei. Und je mehr die Zeit vorschritt, desto unruhiger und ängstlicher sandte sie ihre matten Blicke umher.

Endlich wurde ein leises Klopfen hörbar, und Klein, welcher gegangen war, um zu öffnen führte, gleich darauf seine Schwester, Sophie Weichert, und Luise herein. Es war ganz plötzlich so schlimm mit der Kranken geworden und man hatte durch einen Boten die Beiden herbeiholen lassen.

Schluchzend warf sich Luise über ihre Mutter, welche die Arme um sie schlang, und mit aller Kraft, welche ihr noch zu Gebote stand, das so lange entbehrte, geliebte Kind an sich preßte.

„Mutter, liebe Mutter!“ flüsterte Luise mit thränenerstickter Stimme, die fast erkalteten Lippen Amaliens immer und immer wieder küssend.

Mit einem flehenden Ausdruck richteten sich die Augen der Kranken auf Luise und zugleich wies sie mit der Hand auf Magda.

„Sie ist Deine Schwester, Luise!“ sagte sie leise, obgleich ihr das Sprechen schwer wurde, „ich bin keine Mutter Magdas, aber Dein Vater war auch der ihrige. Liebe sie so, wie ich sie bisher geliebt habe.“

Weinend hielten die beiden äußerlich so verschiedenen Mädchengestalten, welche durch Bande des Blutes verbunden waren, sich umschlungen.

Einige Minuten darauf erfüllte lautes, herzbrechendes Schluchzen den Raum.

Und ein Herz, das einst heiß und leidenschaftlich geliebt, hatte für immer aufgehört zu schlagen.

* * *

Aus Malice hatte Frau Hilda Levy wieder eine neue Wohnung in unmittelbarer Nähe des Weichert'schen Hauses genommen. Sie konnte von den Fenstern aus direkt in die ihr gegenüberliegenden Fenster der Weichertschen Wohnung hineinsehen. Aber zu Hildas größtem Aerger war es ihr noch niemals geglückt, eins oder das andere von der Familie zu erblicken, obwohl wie sie wußte, dieselbe längst von ihrer Badereise zurückgekehrt war. Es erschien da drüben alles so unheimlich still, die Gesellschaftsräume wurden niemals erleuchtet.

Und Hilda, welche aus Zeitungsnotizen die Duellaffaire kannte, wunderte sich, daß der Tod des Assessors von Schubert einen so tiefen Eindruck auf die Braut und deren Familie gemacht, daß man sich von allem gesellschaftlichen Verkehr zurückzog.

Endlich hatte Frau Levy einmal die Zeit zum Spionieren richtig abgepaßt. Sie saß mit Lektüre beschäftigt am Fenster ihres Wohnzimmers, als sie die Equipage der Weicherts vor dem Hause halten sah. „Also die Herrschaften fahren aus“, dachte Hilda und blickte gespannt hinüber.

Gleich darauf traten drei Damen, alle in tiefer Trauer, aus dem Hause und nahmen im Wagen Platz. Ein Diener reichte ihnen einige wundervolle Cypressenkränze, und Hilda schloß daraus, daß die Damen zu einem Begräbnis zu fahren gedächten. Sie setzte ihr Pincenez auf, um schärfer sehen zu können, dann schüttelte sie den Kopf. Sie hatte im Wagen Frau Sophie Weichert und Luise erkannt. Wer aber die dritte Dame sein könne, darüber zerbrach sie sich vergeblich den Kopf; nur daß es Frau Ada Weichert, geborene von Wartenegg, nicht war, das unterlag keinem Zweifel.

Auch Doktor phil. Levy, welcher von einem Geschäftsgange soeben nach Hause zurückkehrte, war dieser Equipage begegnet und er hatte die Insassen derselben mit dreisten Blicken gemustert. Er hatte geglaubt, seinen Augen nicht trauen zu dürfen, als er in der dritten Dame Magda erkannte, die mit einer so vornehmen Miene an ihm vorbeisah, als stehe sie vollständig mit der Mutter eines Millionärs und mit dessen Schwester auf gleicher Stufe.

Levy, dem nichts in der Welt imponierte, auf dessen Blasiertheit in den seltesten Fällen irgend etwas Eindruck zu machen vermochte, war erstaunt, und dieses Problem zu lösen erschien ihm interessant. Wie kam die arme Arbeiterin plötzlich als Gleichberechtigte in eine herrschaftliche Equipage, an die Seite zweier Damen, welcher zur besten Berliner Gesellschaft gehörten? Auch er ging kopfschüttelnd nach seiner Wohnung; doch als er dieselbe betrat, hatte ein anderes Ereignis, welches ihn aufzuregen im Stande war und das vorher seine Gedanken beschäftigt, diesen flüchtigen Eindruck wieder verwischt.

Als er in das Wohnzimmer eintrat, sagte er brüsk, ohne seine Frau durch eine Andeutung vorzubereiten: „Heute morgen um sieben Uhr ist Prinz Erwin von Hartenstein plötzlich an einem Herzschlage gestorben! Vorher kam eine Depesche, gerade als ich dort anwesend war, in das Redaktionsbureau.“

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels Mk. 4.—, 6.— und Mk. 10.—.

Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I, Seilergasse 5.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung vom 3.—6. April cr., Hauptgewinn **Mk. 60,000,** Loose a Mk. 3. **Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.**
Loose a Mk. 1,10 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Konzess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen.

Der Sommerkursus beginnt den 2. April.
Kinder werden zu jed. Zeit angenommen.
Emma Zimmermann
geb. **Ernesti**,
Thorn, Brauerstraße 1.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

---

20 Schock gute Setzweiden,
pro Schock 9 Mk., verkauft
J. Scheidler,
Gurske, Post Roßgarten.

Steinkohlen
Baustückkalk
Düngestückkalk
Kalkasche
Düngemittel
Haupt & Hoffmann, Breslau,
Steinkohlen und Kalk en gros. (t

Zum Stricken
und Anstricken von Strümpfen
empfiehlt sich die mech. Strumpfstrickerei **F. Winklewski,**
Thorn, Gerstenstr. 6.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Bromberg	an Berlin	an Danzig	an Königsberg
5.20 V.	6.11 V.	11.31 V.	9.45 V.	12.31 N.
7.18 V.	8.29 V.	5.30 N.	2. N.	5.34 N.
11.46 V.	12.55 N.	7.24 N.	5.30 N.	9.23 N.
5.45 N.	6.55 N.	5.37 V.	12.07 V.	2.40 V.
7.55 N.	9.43 N.	—	—	—
11. N.	11.55 N.	6.11 V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39 V.	9.55 V.	2.55 N.	1.57 N.	7.38 N.
11.49 V.	3. 7 N.	12.— N.	7.45 N.	7.26 V.
3.28 N.	6.36 N.	5.28 V.	9.34 N.	(b. Guben)
7.15 N.	11.01 N.	—	—	—
11. 4 N.	1.24 V.	6.04 V.	5.28 V.	10.20 V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterburg	an Memel	an Königsb.
1.12 V.	—	7.57 V.	1.56 N.	8.27 V.
6.37 V.	8.59 V.	1.14 N.	7.52 N.	1.54 N.
10.45 V.	1.35 N.	6.29 N.	12.19 N.	7.34 N.*)
1.54 N.	5. 2 N.	11.25 N.	—	12.13 V.
7. 6 N.	10.09 N.	(bis Allenstein)		8.57 V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsberg	ab Danzig	ab Berlin	ab Bromberg	an Thorn
4. 5 N.	7. N.	2.27 N.	11. N.	12.17 V.
—	—	7.12 N.	12.19 V.	1.04 V.
4. 5 N.	7.00 N.	11.20 N.	5.05 V.	6.03 V.
12.02 V.	5.00 V.	11.43 N.	9.16 V.	10.25 V.
—	—	—	11.53 V.	1.33 N.
9. 8 V.	11. V.	9.18 V.	4.10 N.	5.20 N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.28 N.	1.30 N.	11.10 N.	3.38 V.	5.55 V.
—	—	—	6.33 V.	9.58 V.
—	6.30 V.	—	10.28 V.	1.44 N.
—	11.20 V.	8.35 V.	3.18 N.	6.45 N.
7.30 V.	11.30 N.	—	7. 5 N.	10.30 N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsb.	ab Memel	ab Insterburg	ab Strasburg	an Thorn
7.34 N.*)	—	(von Allenstein)	—	5.08 V.
			6.45 V.	9.37 V.
11.28 N.	—	„ 4.17 „ V.		11.30 V.
9.36 N.	3.37 V.	10.10 V.	2.45 N.	5.31 N.
2.51 N.	9.44 V.	3.27 N.	7.55 N.	10.24 N.

*) Ueber Robbelbude-Allenstein.

Richtung Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienb.	an Danzig
6.13 V.	8.15 V.	11.06 V.	12.32 N.
10.37 V.	12.36 N.	3.38 N.	5.30 N.
2. 1 N.	4.46 N.	7.09 N.	8.39 N.
5.45 N.	7.39 N.	10.21 N.	12. 7 V.
8.10 N.	an Graudenz 10.43 N.		

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09 V.	4.30 V.
6.35 V.	9.44 V.
11.46 V.	4.56 N.
7.22 N.	10. 9 N.
—	—

Richtung Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10 V.	8.00 V.
5. V.	6.41 V.	9.30 V.	11.36 V.
8. V.	9.26 V.	—	3.15 N.
11. V.	12.28 N.	2.56 N.	5.12 N.
3.45 N.	5.27 N.	6.06 N. / 8.06 N.	10.16 N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. — Hoflieferanten. — Anerkannt vorzügliche Leistungen (den **höchsten** Ansprüchen genügend.) — **Prompte Lieferung. — Mäßige Preise.**
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle und Muster bei: Anna Güssow, Thorn, Altst. Markt.
Bertha Laszynski, Mocker.
F. C. Schenk, Strasburg W./Pr.
A. L. Jacobi. Lautenburg.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

L. Puttkammer-Thorn

empfiehlt:

Teppiche,
Gardinen,
Portièren,
Tischdecken,
Läuferstoffe
in grosser Auswahl.

Sehr günstiger Grundstückskauf.

Das der Frau **Auguste Gründer** zu Vorstadt Thorn Nr. 187 zugehörige, selten günstig, ganz nahe der Stadt und unmittelbar an der Chaussee Mocker und elektrischen Bahn belegene **Grundstück,** auf welchem seit ca. 20 Jahren eine
Wagenbau- und Stellmacherei
betrieben wird, ist freihändig und zwar **ganz oder auch getheilt preiswerth und unter günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Das Grundstück mit schönem Wohnhause, einem Wagenbau-, Schmiede- u. Stellmachergebäude, ist **16,340 □m gleich ca. $6^{2}/_{5}$ Morgen** groß und eignet sich **vermöge der Lage und Größe zu jedem**
industriellen Unternehmen.
Ernstlichen und zahlungsfähigen Käufern Näheres durch
C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die **geeignetsten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
Kneiphöfsche Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)

Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig ertheilt.

Braunschw. Gemüse-Konserven.

2 Pfd. junge Erbsen I	0,60	Mk.
2 „ junge Erbsen II	0,50	„
2 „ junge Kaisererbsen	1,50	„
2 „ junge Schnittbohnen I	0,35	„
2 „ junge Schnittbohnen I	0,80	„
2 „ junge Brechbohnen I	0,40	„
2 „ junge Wachsbohnen I	0,50	„
2 „ Carotten, kl. Frucht	0,70	„
2 „ j. Erbsen m. Carotten	0,95	„
2 Pfd. gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80	„
2 Pf. junge Kohlrabi-Scheiben	0,45	„
5 Pf. junge Kohlrabi-Scheiben	0,90	„
2 Pfd. Stangenspargel, dick	1,50	„
2 Pfd. Stangenspargel, dünn	1,20	„
3 Pfd. Schnittspargel, Köpf.	0,90	„
3 Pfd. Schnittspargel II	0,80	„

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd. Aprikosen	1,40	Mk.
2 „ Kirschen	1,60	„
2 „ Erdbeeren	1,50	„
2 „ Melange	1,50	„
2 „ Mirabellen	1,20	„
2 „ Birnen, weiß	1,10	„
2 „ Birnen, roth	1,25	„
2 „ Reineclauden	1,25	„
2 „ Pflaumen	0,90	„
2 „ Pfirsiche	1,90	„
Ananas in Gläsern à 0,75,	1,00	„

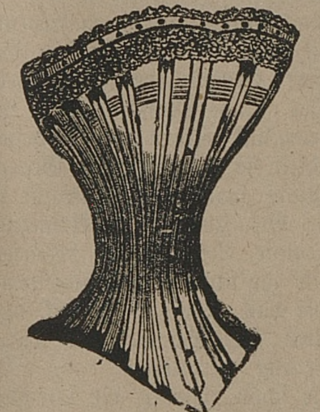
Marmeladen.

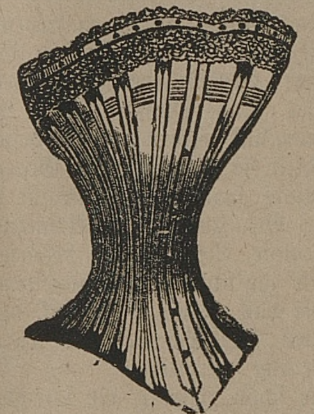
1 Pfd. Johannesbeeren	0,45	Mk.
1 „ Himbeeren	0,45	„
1 „ Gemischte	0,30	„
1 „ Orange	0,70	„
1 „ reine Kirschen	0,50	„
1 „ Zwetschenmuß	0,30	„

Sämmtliche Gemüse- und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.







Corsetts neuester Mode, sowie **Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts** nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Danzig, Sandgrube 28a am Neumarkt.

Zur Lieferung sämmtlicher
Druckarbeiten
für den
geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,
Mittheilungen,
Postkarten,
Packet-Adressen,
Geschäftskarten
mit und ohne Rechnung,
Rundschreiben,
Rechnungen
mit und ohne Anschreiben,
Couverts
mit Firmendruck
u. s. w.

Besuchskarten,
Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Geburts-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen,
Hochzeits-Tafelkarten,
Speisekarten,
Programme,
Glückwunschkarten,
Tafel-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen
u. s. w.

?
Warum sterben Kinder Frauen Mädchen Männer oft im **blühendsten Alter?** Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden** bewährten **Issleib's**
Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon) zu gebrauchen.
Beutel a 35 Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

---

600 Mark
auf ein Grundstück gegen hypothek. Sicherstellung **gesucht.** Gefl. Offerten unter **J L.** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Geübte Rock- und Taillenarbeiterinnen
können sich melden. Auch **Schülerinnen** werden angenommen.
J. Strohmenger geb. **Afeltowska,** Modistin.

Lehrlinge
können sich melden bei
Max Knopf, Malermeister, Strobandstraße 4.

Wegen Ankauf eines Hauses bin ich Willens, die von mir noch vor dem Kaufe gemiethete **Wohnung** I. Et. Brückenstr. 5 Zim. u. Kabinet anderweitig billig zu verm. Z. erfr. **Kwiatkowski,** Coppernicusstr. 39, II.

In unserm neuerbauten Hause
Araberstraße Nr. 5
sind noch Wohnungen mit 2 besonderen Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör, ferner ein Kellerraum, als Werkstätte oder Lagerraum zu jedem Zwecke geeignet, zu vermiethen.
Zu erfragen bei
R. Thober, Bauunternehmer, Bäckerstraße 26, I.

Buchhalterin
(Anfängerin), nach gründl. Erlernung d. doppelt. u. einf. Buchf., **sucht** Stellg. Gehalt wird für die ersten Monate nicht beansprucht. Anerbieten unter **B. F.** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Eine kleine Wohnung
für 165 Mk. zu verm. Culmerstraße 15.

Wohnung
von 5—6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, v. 1. April 1900 in meinem Hause, **Coppernicusstraße 7,** zu verm
Clara Leetz.

Renovirte Wohnungen
zu 60, 80 und 100 Thaler zu verm. Heiligegeiststraße 7/9.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Veranda **zu verm.**
Kl. Mocker, Schützstraße 3.

---

2 Wohnungen,
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen
Jacobsstraße 9.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Mellienstraße 89.
3. Etage, fr. Woh., 2 Zim., Küche, reichl. Zubehör, zum 1. April d. Js. zu verm.

Eine Wohnung,
2 Zimmer, Kabinet u. Küche, 2 Tr., ist per 15. April cr. zu vermiethen
Seglerstraße 12.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Mens sana in corpore sano.

Beilage

Qui bene nutrit, bene curat.

Zur Ernährungsfrage

Nährgewalt schafft Wehrgewalt, schafft Heldgewalt, schafft Weltgewalt.

Die immer schwieriger werdenden Erwerbsverhältnisse stellen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit eines jeden Einzelnen fortgesetzt erhöhte Ansprüche. — Ein Uebermaß von Anstrengungen aller Art ist bereits nöthig, um in dem Kampf ums Dasein zu bestehen. Was ist aber die Folge solcher Anstrengungen? Der menschliche Körper erschlafft, Blutarmuth und Nervosität und alle die modernen Krankheiten stellen sich ein, an denen das jetzt lebende Geschlecht leidet. Der Angelpunkt, an welchem der Hebel angesetzt werden muß, um diese Zustände zu bessern, ist die Ernährungsfrage.

Nur eine kräftige, dabei leicht verdauliche Ernährung kann den Körper geeignet machen, alle Anstrengungen, die das heutige Leben verlangt, zu ertragen.

Um die Wahrheit dieser Behauptung zu erkennen, muß man wissen, daß der Mensch zu einer richtigen Ernährung drei Grundstoffe braucht, die sogenannten Kohlehydrate (Zucker, Mehl 2c. 2c.), die Fette und die Eiweißstoffe (Fleisch, Eier und dergl.).

Die Eiweißstoffe sind der weitaus wichtigste und nothwendigste Theil.

Das Eiweiß allein verleiht dem Menschen Kraft, macht arbeitsfähig und erhält die Gesundheit.

Als solches kommt ihm kein anderer Stoff gleich oder auch nur nahe.

Leider hat das Eiweiß den großen Fehler, daß die Nahrungsmittel, welche diesen Stoff enthalten — also vor allem das Fleisch — zu theuer sind. So erklärt sich auch die Thatsache, daß die meisten Menschen zu wenig Eiweiß genießen. Wer aber zu wenig Eiweiß genießt, neigt leicht zu Erkrankungen. Auch ist bekannt, daß die ärmeren Menschenklassen, in denen weniger Eiweiß genossen werden kann, früher altern, als dies bei den besser genährten Volksschichten der Fall ist.

Wie die Alten nach dem Stein der Weisen gesucht haben, so die Neuen nach dem Problem des billigen, leicht verdaulichen Eiweißstoffes. Aber während jener Stein nie gefunden werden konnte, ist es der rastlos fortschreitenden Wissenschaft gelungen, dieses neue Problem zu lösen durch die Darstellung des Tropon.

Tropon, ein helles, trockenes, fast geschmackloses, vollkommen bakterienfreies und daher unbeschränkt haltbares Pulver, ist ein von allen unnützen Beimengungen, wie sich diese in den üblichen Nahrungsmitteln in großen Massen vorfinden, befreites Eiweiß.

In Anbetracht des hohen Nährwerthes ist Tropon um die Hälfte billiger als Rindfleisch, und eine noch größere Ersparniß ergiebt sich im Vergleiche zu anderen eiweißhaltigen Nahrungsmitteln. Es ist wissenschaftlich und durch praktische klinische Versuche Nachfolgendes festgestellt:

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswerth wie 5 Kilo bestes Rindfleisch, oder 180 bis 200 Eier, oder 18 Pfund Roggenbrod, oder ½ Centner Kartoffeln.

Dabei ist es bei weitem leichter verdaulich, als irgend eines der genannten Nahrungsmittel.

Wer daher bei seinen Mahlzeiten regelmäßig Tropon gebraucht, verschafft sich, ohne seine Verdauungsorgane irgendwie anzustrengen, eine vollkommene, kräftige Ernährung und spart dabei noch viel Geld, denn wie gesagt, ist Tropon in Anbetracht seines fünffachen Nährwerthes um die Hälfte billiger als Fleisch.

Die genannten Eigenschaften machen das Tropon ganz besonders geeignet für Personen mit sitzender Lebensweise, oder für solche, die vorzugsweise geistig thätig sind. Derartige Personen verdauen wegen ihrer geringen Körperbewegung die gewöhnlichen Nahrungsmittel oft nicht gut, während Tropon derartige Beschwerden niemals hervorrufen kann. Man kann daher mit Recht behaupten: Tropon ist die Nahrung der Stubenmenschen. Tropon ist aber auch die Nahrung der Reise- und Sportwelt, denn seine vielfältige und sehr einfache Anwendungsweise ermöglicht es, daß Tropon überall hin auf Reisen, auf Ausflügen u. dergl. mitgenommen und in kürzester Zeit zum Genusse fertig gemacht werden kann. Weiter ist das Tropon ein Kindernährmittel ersten Ranges, denn gerade bei Kindern ist ein leichtverdauliches, aber doch Kraft und Blut bildendes Nahrungsmittel von hoher Bedeutung. Die Frische des Geistes und Körpers stellt sich erfahrungsgemäß bei bisher schlecht genährten und daher schlappen Kindern schon nach kurzem Gebrauch des Tropon wieder ein.

Tropon wird vom Magen und Darm förmlich aufgesogen wie Regentropfen von einem dürren Erdboden. Der ganze Kraftgehalt des Tropons kommt dem Körper zu gute. Die Ernährung mit Tropon ist also eine muskelbildende und kraftspendende Mästung, welche niemals Fett ansetzt, daher ganz besonders geeignet für Genesende, also für jene schwachen Personen, die eine schwere Krankheit überstanden haben und denen nun durch eine leicht verdauliche, aber kräftige Ernährung wieder vollkommen auf die Beine geholfen werden soll.

Von noch größerer Wichtigkeit ist aber endlich noch Tropon als Krankenkost.

Es ist bekannt, daß die Ernährung Kranker, besonders in Fällen von Magen- und Darmleiden, Blutarmuth, Schwindsucht und andern Infektionskrankheiten die allergrößten Schwierigkeiten macht. Diese Kranken können selbst auch eine leichte Kost nicht verdauen, und daher auch nicht ausnutzen. Andererseits ist bei solchen Kranken noch mehr wie bei Gesunden eine reichliche Zufuhr von Eiweiß erforderlich, damit sie Kräfte zum Ueberwinden der Krankheit gewinnen können.

Thatsächlich bessert sich bei dem regelmäßigen Genuß von Tropon, wie zahlreiche Aerzte und erste Autoritäten auf medizinischem Gebiete auch auf Universitätskliniken beobachtet haben, das Allgemeinbefinden der Kranken sehr bald, die Körperkräfte heben sich, das Körpergewicht nimmt zu und der Lebensmuth stellt sich wieder ein. Diesen großartigen Wirkungen des Tropon ist es auch zu danken, daß dieses von den Troponwerken in Mülheim am Rhein hergestellte Präparat schon in allen Apotheken, Droguengeschäften und Colonialwaaren-Handlungen zu haben ist.

So ist Tropon berufen, ein Schatz zu werden für unser ganzes Volk. Gesunde und Kranke, Arme und Reiche, Kinder und Erwachsene, jedem bietet Tropon seine Dienste an. Wohl dem, der sie zu nutzen weiß.

Schreiende Kinder.

Eine Plauderei

von Elisabeth Zorn.

Wenn ich meinen Eltern glauben darf, habe ich als kleines Kind ununterbrochen geschrieen. Ich mußte das später häufig von ihnen hören, ein wie „verkehrtes" Kind ich schon von Geburt an war. Nur wenn ich aufgenommen und getragen wurde, hätte man mich für fünf Minuten beruhigen können. Auch später, als ich schon lief, sei ich ewig verkehrt und maulig gewesen, hätte namentlich nie recht essen wollen und habe in allem das Gegentheil meines älteren Bruders dargestellt, der dafür auch groß und stark geworden wäre.

Ich kann den guten alten Leuten nicht zürnen. Sie haben alles nach ihrer Einsicht gethan und gewiß niemals daran gedacht, daß sie die Ursache mit der Wirkung verwechselten, daß ich nicht aus „Verkehrtheit" weniger aß, als mein Bruder, sondern daß ich nur deshalb „verkehrt" war, weil ich nicht essen konnte; oder besser gesagt: verdauen konnte. Denn der Grund all meiner „Verkehrtheit" von Geburt an war nichts als mein angeborener schwacher Magen, der nachher durch falsche Nahrung immer mehr verdorben wurde, bis ich ihn endlich selbst in Kur nehmen konnte.

Seitdem habe ich Hunderte von Kindern jeden Alters gesehen, die gleich mir viel schrieen und „verkehrt" waren und deren Eltern ebensowenig wie die meinigen wußten, daß sie bei aller Liebe aus Unwissenheit das Leben ihrer Kinder zu einer einzigen Leidenszeit machten. Wie vielen wird gleich mir die Muttermilch vorenthalten, weil die Mutter nicht nähren kann oder will! Und was ist der Ersatz? In den meisten Fällen Kuhmilch. Die Eltern denken: Milch ist Milch und wissen nicht, daß das Eiweiß der Kuhmilch ein ganz anderes, als das der Muttermilch und für den zarten Magen zum größten Theil unverdaulich ist. Da quält sich denn der arme kleine Organismus damit herum. Und nicht nur, weil die Sprache ihm fehlt, ist Schreien sein einziger Ausdruck: sondern ein Erwachsener, der im Verhältniß gleiche Qualen erdulden müßte, würde in den meisten Fällen noch ganz anders schreien. Es sollte in jeder Wohnung mit großen Lettern angeschrieben stehen, daß überall da, wo Säuglinge „verkehrt" sind und anhaltend schreien, die Nahrung unverdaulich ist. Das gilt selbst von den Kindern, die gesäugt werden. Wenn das Kind schreit, hat eben die Mutter oder die Amme etwas gegessen, das dem Kind nicht bekömmlich ist. Auch darüber sollte jede Mutter bis ins Einzelnste unterrichtet sein, was sie als Nährende essen muß und darf. Das wäre besser für sie und die Menschheit, als wenn sie einen Haufen Geschichtszahlen oder die Hinterindischen Inseln kennt.

Wie mit der Säuglingsnahrung ist es auch mit der späteren. Kinder, die keinen Hunger haben, wären vielleicht für den Geldbeutel manches Hausvaters gut; aber die giebt es noch nicht. Wenn sie nicht essen, sagt ihrem Körper die Nahrung nicht zu. Und es ist eine wirkliche Mißhandlung, wenn man sie zwingt, ohne Wahl die Nahrung der Erwachsenen mitzuessen. Trotzdem ist es an den meisten Familientischen Regel. Wie viele Kinder z. B. sind fähig, Erbsensuppe zu verdauen und wie viele werden geprügelt, weil sie sie nicht essen wollen und können? Der Magen eines Kindes ist dem eines Erwachsenen garnicht zu vergleichen. Er hat ganz andere Bedürfnisse und Fähigkeiten. Während z. B. ein Erwachsener drei bis viermal mehr sogenannte Kohlehydrate, als Eiweiß verdaut, muß die Nahrung des Kindes vorwiegend aus Eiweiß und Fett bestehen.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist ganz besonders die Tropon-Kindernahrung von Wichtigkeit. Sie enthält 25 pCt. Eiweiß in einer Form, die dem allerzartesten Magen zusagt, und die nothwendigen Salze, Fett und Kohlehydrate genau in dem Verhältniß der Muttermilch. Sie übertrifft an Nährwerth und Verdaulichkeit die vielgerühmte Eselsmilch und stellt einen nahezu vollkommenen Ersatz für Muttermilch dar. Vor allen Dingen aber bietet Tropon-Kindernahrung einen sicheren Schutz gegen den gefürchteten Brechdurchfall. Der Uebergang zur breiigen Nahrung läßt sich dadurch ohne Gefahr gestalten. Auch für Kinder, die zunächst gesäugt werden, ist Tropon-Kindernahrung die beste Ueberleitung. Sie schwemmt nicht auf wie die gefährlichen Mehlbreie, sie giebt den Kleinen straffes Fleisch und macht den Magen allmählich zur Verdauung festerer Speisen fähig; weil sie eben den eigentlichen Nährstoff, das Eiweiß, so verdaulich darbietet wie die Muttermilch. Tropon ist nämlich nichts anderes als chemisch reines Eiweiß in einer Form, die von jedem Magen ohne weiteres verarbeitet wird.

Deshalb stellen auch für die späteren Kindesalter das reine Tropon sowohl, als die Tropon-Präparate (Bisquits, Zwiebacke, Chokoladen u. s. w.) eine Nahrung dar, die als eine direkte Fortsetzung der Ernährung an der Mutterbrust gelten kann und das alte Märchen von der Säugung bis zum zwölften Jahr zur modernen Wahrheit macht. Denn daß gerade im zehnten und elften Jahr bei den meisten Kindern durch mangelhafte Eiweißzufuhr der Grund zu fast allen späteren Krankheiten gelegt wird, ist eine traurige Erfahrung, die jeder Arzt bestätigen kann. Unsummen von Geld, Kummer und Sorgen würde den Eltern sehr oft erspart bleiben, wenn in den genannten Lebensjahren ihrer Kinder eine reichliche Eiweißernährung einsetzte, wie sie unter allen Nahrungsmitteln nur mageres Fleisch oder eben das viel billigere Tropon gestattet.

Das muß festgehalten werden: wo Säuglinge schreien und Kinder verkehrt sind, da passen Kinder und Nahrung nicht zusammen. Da es unmöglich ist, auch durch die bestgemeinten Prügel die Kinder zu ändern, wird man in all diesen Fällen die Nahrung ändern müssen. Dazu bietet Tropon in seinen vielfachen Anwendungsarten die beste Handhabe.

Kölnische Zeitung: Die mit Tropon-Ernährung angestellten Versuche sind allen Theilnehmern ausgezeichnet bekommen, und die Ernährung mit Tropon hat die Soldaten zu den größten Anstrengungen befähigt. Die Tropon-Nahrungsmittel haben sich demnach als ganz besonders geeignet erwiesen, als eiserne Ration bei der Ausrüstung der Soldaten in Anwendung gebracht zu werden, zumal auch die Herstellung der troponhaltigen Nahrungsmittel billiger ausfällt, als die der troponfreien von gleichem Nährwerth.

Berliner Tageblatt: Die Anwendungsmöglichkeit von Tropon ist eine fast unbeschränkte. Da es unlöslich ist, so eignet es sich natürlich am besten zum Verrühren in alle gebundenen Speisen, zum Verkochen in Teige und Puddinge aller Art. Es läßt sich auf diese Weise eine Nahrung ohne Fleisch herstellen, die doch denselben Nährwerth hat, als sei die gewöhnliche Fleischkost gegeben worden.

Deutsche Warte: In Anbetracht des hohen Ernährungswerthes bei denkbar kleinstem Volumen und Gewicht sind die Tropon-Präparate von unschätzbarem Werth für Reisende und Sportsleute jeder Art.

Münchener Allgemeine Zeitung: Auch von dem schwächsten Magen wird Tropon genommen und verdaut. In kurzer Zeit werden Gewichtszunahmen festgestellt, die bislang nicht möglich waren, und — was für die Hausfrau vielleicht das Wichtigste ist — noch obendrein pro Kopf beträchtliche Ersparnisse erzielt. In allen Fachkreisen wird deshalb die Verwendung von Tropon in Krankenhäusern, Menagen, als sogenannte „eiserne Portion“ beim Militär, als Sportnahrung eifrig besprochen und empfohlen. Aber die eigentliche Aufgabe des Tropons liegt darin, daß es ein Nahrungsmittel für die breitesten Kreise wird. Seine leichte Zubereitung, indem es allen gewohnten Speisen beigemischt werden kann und also gar keine Aenderung der Lebensweise herbeiführt, seine vielfache Verwendung zu Tropon-Suppenmehl, Tropon-Chokolade und -Kakao, Tropon-Kindernährung, Tropon-Zwieback und -Bisquits, seine ungemein leichte Verdaulichkeit und sein geringer Preis machen es in Wahrheit nicht nur zum billigsten Fleisch, sondern zum werthvollsten Nahrungsmittel der Gegenwart überhaupt.

Neues Tagblatt für Stuttgart: Mit einem gewaltigen Sprunge haben wir uns durch die Entdeckung des Tropons dem von Berthelot entworfenen idealen Zukunftsbilde genähert, nach welchem an Stelle des Verschlingens grausam getödteter Thiere das sehr appetitliche und wenig zeitraubende Zubereiten und Genießen von Tropon treten wird.

Heidelberger Tageblatt: In dem bereits hinreichend erprobten Tropon besitzen wir ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Körperkräfte, mit dem in vielen Fällen geradezu erstaunliche Wirkungen erzielt worden sind.

Schlesische Zeitung, Breslau: Professor Frentzel hat nun durch eingehende Experimente nachgewiesen, daß diese Eigenschaft der raschen Verdaulichkeit auch dem Eiweiß innewohnt. Seine mit Zucker und zum Vergleich auch mit Tropon angestellten Versuche ergaben, daß das Tropon, mehr noch wie der Zucker, schon in einer halben bis viertel Stunde nach dem Genuß in einer erhöhten Kraftleistung zur Geltung kam. Die Steigerung der Kraftleistung durch die Zufuhr von Eiweiß war also eine weit größere, als die Kraftleistung durch Zuckerzufuhr. Außerdem hielt die Wirkung des Tropons viel länger als die des Zuckers an.

Leipziger Neueste Nachrichten: Es wird einleuchten, daß es außerordentlich wichtig ist, einen Teller, eine Tasse Suppe konzentriren zu können, den Einwand zu beseitigen, daß sie unverhältnißmäßigen Ballast liefere, den Magen nur beschwere. Weil das durch einen Zusatz von Tropon sofort und in der einfachsten Weise ermöglicht ist, halten wir dieses Mittel, wie bekannt, eine der ergiebigsten Eiweißformen, für ein ganz außerordentlich wichtiges Material der praktischen Küche. Eine kleine Tasse Suppe kann durch einen darangethanen Theelöffel reinen Tropons u. U. dem Körper mehr verdauliche Blut- und Muskelnahrung zuführen als eine kräftige Scheibe Fleisch und einige Eier.

Breslauer Morgen-Zeitung: Das billige künstliche Eiweiß wird die Methoden der Nahrungsmittelproduktion in der ganzen Welt umgestalten und viele Dinge möglich machen, an die man bis jetzt noch gar nicht denken durfte. Gegenwärtig ist das Eiweiß, besonders in der Form von Fleisch, sehr theuer. Mit dem künstlichen Eiweiß hört der Mensch indessen auf, vom lebenden Thier abhängig zu sein. Das künstliche Eiweiß wird die Idealnahrung werden, die für alle Zeiten und zu allen Bedingungen paßt und auch niemals im Stande ist, Krankheiten hervorzubringen.

Rostocker Zeitung: Das Tropon, ein künstlich dargestelltes Eiweiß, bildet eine wissenschaftliche hochinteressante und volkswirthschaftlich wichtige Entdeckung. Die Hauptvorzüge des Tropons sind seine vollkommene Verdaulichkeit und sein geringer Preis. Hierzu kommt noch, daß es in den verschiedensten Formen verwendbar ist und allen Verhältnissen angepaßt werden kann, so daß es thatsächlich einen bedeutenden Fortschritt auf dem Ernährungsgebiet darstellt.

Braunschweigische Anzeiger: Mit der Entdeckung des Tropons sind neue billige Eiweißquellen erschlossen, so daß auch jene Schichten der Bevölkerung, für die das erstrebenswertheste Nahrungsmittel, das Fleisch, zu theuer ist, einen dem Nährwerth nach ausreichenden Ersatz desselben sich leisten können.

Bote aus dem Riesengebirge: Neben seinen sonstigen Vorzügen ist auch die nationalökonomische Seite des Tropons von nicht geringer Bedeutung, da bei der gleichwerthigen Ernährung das Tropon sich gegenüber der Fleischkost viel billiger stellt, abgesehen davon, daß bei Kranken das Tropon auch dort noch mit Leichtigkeit genommen werden kann, wo die gleichwerthige Menge Fleisch nicht mehr vertragen wird.

Barmer Zeitung: Ein epochemachender Fortschritt auf dem Gebiet der Volksernährung! Unter den zahlreichen neueren Errungenschaften auf dem Gebiet der Hygiene und Volksernährung verdient das Tropon die weitaus größte Beachtung. Es stellt eine Eiweißnahrung in konzentrirtester Form vor, die die Vorzüge leichter Verdaulichkeit mit größter Billigkeit verbindet und nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke aller Art zur Ernährung vorzüglich geeignet ist.

Lübeckische Anzeigen: „Die volkswirthschaftliche Bedeutung einer Verminderung der Kosten bei Erhöhung des Nährwerths springen beim Tropon von selbst in die Augen, und nicht nur der Leiter einer Anstalt, sondern auch jede Hausfrau wird aus diesen Thatsachen die Konsequenzen für ihren Haushalt selbst ziehen und die Ersparnisse berechnen können, die sie bei einem theilweisen Ersatz ihres Fleischkonsums durch Tropon erzielen kann, zumal auch die Anwendungsmöglichkeit des Tropon eine fast unbeschränkte ist.

Oldenburger General-Anzeiger: Man kann das Tropon als Eiweiß in seiner reinsten und verdaulichsten Form bezeichnen. Die Verträglichkeit und Ausnutzung dieses neuen Eiweißkörpers übertrifft die des Fleisches erheblich. Diese Eigenschaften in Verbindung mit dem niedrigen Preis machen das Tropon zu einem Volksnahrungsmittel in unübertroffenem Maße. Das Tropon stellt eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Zeit dar.

Charlottenburger Bürger-Zeitung: So ist Tropon für Jedermann und als Untertagskost angelegentlich zu empfehlen, vorzüglich der heranreifenden Jugend, Genesenden und Kranken. Gerade bei Leiden der Verdauungsorgane, die keine feste Nahrung gestatten, bewährt sich Tropon glänzend, ebenso bei Schwindsucht, Skrofeln, Bleichsucht und Blutarmuth. Verträgt der kranke und geschwächte Organismus noch irgend etwas, so ist es unbedingt Tropon. Diese Behauptungen sind keine graue Theorie, sondern durch praktische Anwendung vollkommen bewiesen. Mögen daher die Hausfrauen dieses neue Nährmittel vertrauensvoll in ihren Küchenzettel aufnehmen.

Züricher Post: Es ist nunmehr einem Jeden die Möglichkeit gegeben, an Stelle der theuren, eiweißhaltigen Nahrungsmittel mittels des billigen Tropons als Zusatz zu seiner sonstigen Nahrung seine Kräfte und seine Widerstandsfähigkeit zu heben. Namentlich dürfte sich das Tropon als Frühstückskost, als Grundlage und vortreffliche Reserve für die Tagesarbeit empfehlen.

Dies Blatt gehört der Hausfrau: Die Resultate, die ich dabei erzielte, kann ich nur als ganz vorzügliche bezeichnen. Ich selbst und alle meine Kostgänger fühlten sich wohl dabei, sogar etwas leichter und frischer als sonst, und sobald ich meine Versuche dahin ausdehnte, durch den Tropongebrauch keine Ersparniß, sondern bei gleichem Geldaufwand eine erhöhte Eiweißernährung herbeizuführen, zeigte sich auch bei den meisten geradezu eine Hebung des allgemeinen Wohlbefindens, die auch in frischeren Farben und auch in größerer Leistungsfähigkeit ihren besondern Ausdruck fand.

Frauenberuf: Bedenkt man, daß es einer einfachen Arbeiterfrau möglich ist, mit einem guten Löffel voll Tropon für 10 Pfg. etwa als Zusatz zum Morgenkaffee oder zur Morgensuppe, eine kraftspendende Grundlage für den ganzen Tag zu geben, so leuchtet die eminente volkswirthschaftliche Bedeutung der Tropon-Erfindung von selbst ein. Hier auch vielleicht wird der Ausgangspunkt liegen, von dem aus die Deutschen ähnlich wie die Engländer, sehr zum Vortheil ihrer und insbesondere ihrer Kinder Gesundheit sich eine gehaltvollere Frühstücksmahlzeit angewöhnen werden.

Die praktische Offiziersfrau: Die praktische Verpflegung der Truppe im Frieden und Kriege steht hier vor einem Nährmittel, das in reiner Form fast 98% Eiweiß bietet, also nahezu ballastfrei ist, und das uns wohl gegenwärtig schon beschäftigt. Aber auch die praktische Küche des privaten Haushalts, ganz speziell die Training- und Krankenküche, welche die denkbar ergiebigste Ernährung in konzentrirtester Form erstrebt, gewinnt ein Nährmittel von größester Wichtigkeit. Es wird ganz insbesondere der Offiziersfrau Aufmerksamkeit darauf gelenkt, als scheinbar das beste und einwandfreieste Nährmittel bei allen Aufgaben der Küche zu stärken, für Muskelanstrengungen des Dienstes und Sports zu befähigen, Fettansatz zu verhindern, von Ballast zu befreien.

Hamburger Hausfrauenzeitung: Das Tropon entfaltet, vorausgesetzt, daß es kurgemäße Anwendung erfährt eine überaus segensreiche Wirkung, indem es dem weiteren Körperverfall vorbeugt, rasch durch Verbesserung der Blutmasse den Ernährungszustand hebt, und die therapeutische Behandlung in der wirksamsten Weise fördert. Aber auch für Kinder, sowie für ältere und schwächliche Personen, welche die Kauverrichtungen nur noch unvollkommen ausüben und daher Fleisch und andere feste Speisen nicht mehr verdauen, verarbeiten können, ist die tägliche Einführung von Tropon, zugefügt an gebundene Speisen, an Breie, Chokolade, Kakao, Milch, ja sogar Bier, von der günstigsten Einwirkung auf die Erhaltung und Stärkung der Körperkraft, des allgemeinen Wohlbefindens. Den Hauptvorzug des Tropons erblicken wir aber in seiner Wohlfeilheit, da es durch diese selbst breiteren Schichten der Bevölkerung zur Verfügung steht.

Der Bazar: Es ist also ein Nahrungsmittel von so konzentrirter Kraft, daß es die quantitativen Ansprüche des Magens an eine ordentliche Mahlzeit mit erstaunlich geringen Mengen befriedigen kann, was am Krankenbett von großer Wichtigkeit ist.

Daheim: Es braucht durchaus nicht etwa ein Füttern mit Tropon stattzufinden, sondern es soll überall nur Tropon zugesetzt werden. So wird aus der Suppe, die bisher im wesentlichen bloß eine Leimaufkochung war, durch den Zusatz von Tropon und ohne ihren Geschmack im geringsten einzubüßen, eine eiweißreiche Lösung, gewissermaßen eine fettlose Milch. Wird zum Brot, zum Zwieback, zum Kuchen Tropon zugesetzt, so steckt in dem Gebäck sozusagen ein Beefsteak. Mit anderen Worten — während gleichzeitig dem Ausgabebudget für die Nahrung auch nicht der geringste Verzicht zugemuthet wird, gelangt der Körper durch das Tropon auf eine bisher unerreichte Eiweißernährung.

Zur guten Stunde: Es wird so oft und viel geklagt über die alles verheerende Industrie und über den nachtheiligen Einfluß, den sie auf den Gesundheitszustand des Volkes ausübe. Vielleicht liegt in solchem konzentrirten Ernährungsstoff das gewünschte Gegengewicht gegen die Abnahme der Volkskräfte; vielleicht mußte eine solche konzentrirte Nahrung gerade in unseren Tagen zur Hebung der allgemeinen Volkskraft gefunden werden und jedenfalls scheint es, als könne das Programm: „Mehr Eiweiß, also mehr Widerstandsfähigkeit im Volk“ mit dem Tropon in Erfüllung gehen.

Allgemeine Anzeigen: Das neueste Eiweißpräparat Tropon scheint von ganz außerordentlicher Bedeutung für die gesammte Ernährungsfrage zu sein, ganz besonders auch für die Verpflegung der Truppe in Frieden und Krieg, nicht minder aber auch für die praktische Küche des privaten Haushaltes. Ganz speziell dürfte das Tropon für die Krankenküche, welche die denkbar ergiebigste Ernährung in konzentrirtester Form erstrebt, von größter Wichtigkeit sein. Aber auch sonst verdient das Tropon als das beste und einwandfreieste Nährmittel die Aufmerksamkeit aller Offiziersfrauen.

Illustrirte Frauenzeitung: Tropon ist ein aus pflanzlichem und thierischem Eiweißstoff bestehender Nahrungsstoff von hohem Nährwerth und billigem Preise, der zur Ernährung Gesunder und Kranker mit großem Erfolg verwendet werden kann.

Der Frauenarzt: Tropon ist nicht nur ein Nahrungsmittel, Tropon ist ein Prinzip, die glückliche Verbindung von Theorie und Praxis. Den mit dem Tropon erzielten Fortschritt muß man als Hygieniker freudig begrüßen. Das Tropon bildet ein Präparat, welches dem Menschengeschlecht in gesunden und kranken Tagen die wichtigsten Dienste zu leisten berufen ist.

Schwäbische Frauen-Zeitung: Das Tropon muß jeder Hausfrau hochwillkommen sein. Eine ganz besonders bedeutsame Rolle scheint ihm aber in der Ernährung von Wöchnerinnen zuzufallen, da es nicht nur die Kräfte der letzteren selbst hebt, sondern gleichzeitig auch noch die Milch gehaltvoller und nahrhafter macht, so daß demnach das Tropon indirekt auch dem Kinde zu Gute kommt.

Deutsche Frauen-Zeitung: Eine jede Hausfrau wird das Tropon mit Freuden begrüßen können, nicht nur als einfaches, billiges und dennoch kraftspendendes Nährmittel, sondern auch als das einfachste Mittel, um unter Vermeidung von Medizin im gegebenen Falle und wo es immer geboten erscheint, eine Hebung der Körperkräfte und des Allgemeinbefindens herbeizuführen.

Hausfrauen-Zeitung: Wir Hausfrauen sind keine Gelehrten und es können uns die Meinungsverschiedenheiten der Gelehrten über die Funktionen des Eiweiß gleichgiltig sein, soviel aber müssen wir wissen, daß von allen Bestandtheilen unserer Nahrungsmittel das Eiweiß der wichtigste ist. Darum haben unsere Männer auch gerade ein solches Bedürfniß nach dem eiweißreichen Fleisch. Aber der Preis für dasselbe wird allmählich nahezu unerschwinglich. Da haben wir nun einen vorzüglichen Ersatz desselben mit dem Tropon erhalten.

Illustrirte Deutsche Athleten-Zeitung: So scheint denn mit diesem Mittel ein Weg gegeben, den Gefahren der einseitigen Ernährung in unserem Berufe und dem Athletiksport zu entgehen. Möge er Vielen zum Heile dienen!

Der Weltmarkt: Von diesen zwei Gesichtspunkten aus ist die Bedeutung der Finklerschen Erfindung zu betrachten, und nach den Veröffentlichungen, die von der Charitee in Berlin, vom Eppendorfer Krankenhause in Hamburg, von der Lungenheilanstalt in Görbersdorf vorliegen, ist der Nachweis thatsächlich erbracht worden, daß das „Tropon“, wie dieser Eiweißstoff genannt ist, seiner doppelten Bestimmung in vollem Umfange gerecht zu werden vermag, seiner Bestimmung, die darin besteht, entweder durch völligen oder theilweisen Ersatz der theuren eiweißreichen Nahrungsmittel die zur Erhaltung der Kräfte nothwendige Nahrung billiger zu gestalten, oder aber durch den Zusatz von Tropon zur sonstigen Nahrung diese eiweißreicher zu gestalten und damit Kräfte und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Sport im Bild: Das Tropon bildet mit seinen 98 pCt. reinem Eiweiß das denkbar ergiebigste Nährmittel bei allen Muskelanstrengungen des Sports unter Vermeidung des Fettansatzes, wobei noch besonders betont werden muß, daß es beinahe ballastfrei, aber trotzdem äußerst vielseitig verwendbar ist. Mit diesem Mittel ist ein Weg gegeben, den Gefahren der einseitigen Ernährung bei allen Trainingversuchen zu entgehen.

Wald und Flur: Neben seinen sonstigen werthvollen Eigenschaften besitzt das Tropon noch den großen Vorzug einer vielfachen Verwendbarkeit. Damit ist die Möglichkeit zur Erhöhung des Nährwerthgehaltes der täglichen Nahrung gegeben. Besonders hervorzuheben dürfte noch der wichtige Umstand sein, daß nach meinen Erfahrungen in eigener Häuslichkeit das leicht verdauliche Tropon die Verdauung geradezu anregt und fördert, durch welche Eigenschaft dasselbe noch mehr im Werthe steigt.

Deutsche Krankenpflege-Zeitung: Meines Erachtens sollte man daran gehen, in Koch- und Haushaltungsschulen auf dieses Mittel aufmerksam zu machen und seine Zubereitung zu lehren. Fabrikherren und Arbeitgeber, auch Meister, die ihre Lehrlinge und Gesellen (oft mangelhaft) beköstigen, Kasernenverwaltungen, Gefängnisse, Pensionate, Gasthäuser, namentlich Herbergen für wenig Bemittelte u. s. w. sollten sich und damit ihren „Essern“ dieses werthvolle Mittel zu Nutze machen. Die Zeitungen würden ein gutes Werk thun, wenn sie, anstatt mancher „medizinischer“ Neuigkeiten über Teslaströme und ähnliche unreife Dinge, das Volk mit Tropon und seiner Zubereitung bekannt machten.

Das Rothe Kreuz: Diese Eigenschaften befähigen das Präparat, an Stelle des Eiweißes überall einzutreten, wo es sich um Vermeidung einer voluminösen Kost, um Abwechselung in der Nahrung oder um Krankheiten handelt, bei denen Fleisch und andere eiweißhaltige Nahrungsstoffe nicht gegeben werden können.

Berliner Lokalanzeiger: Geradezu verblüffende Wirkungen sind mit dem Tropon bei der Ernährung von Tuberkulösen und von blutarmen Personen erzielt worden. Ebenso konnte mittels des Tropons selbst in den schwersten Fällen von Magen- und Darmerkrankung nicht nur eine erhebliche Zunahme des Körpergewichts, sondern auch eine Zunahme der Kräfte und eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit herbeigeführt werden.

Druck von Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin.